



Die Orden der Bundesrepublik Deutschland

Die Themensammlung online:

www.bundesverdienstorden.de / www.ordensmuseum.de

Ordensjournal

Ausgabe 7 Anmerkungen zu ausgewählten Auszeichnungen April 2007

Impressum: Uwe Brückner / Am Tegeler Hafen 6 / 13507 Berlin E-Mail: webmaster@bundesverdienstorden.de

URL: <http://www.bundesverdienstorden.de>





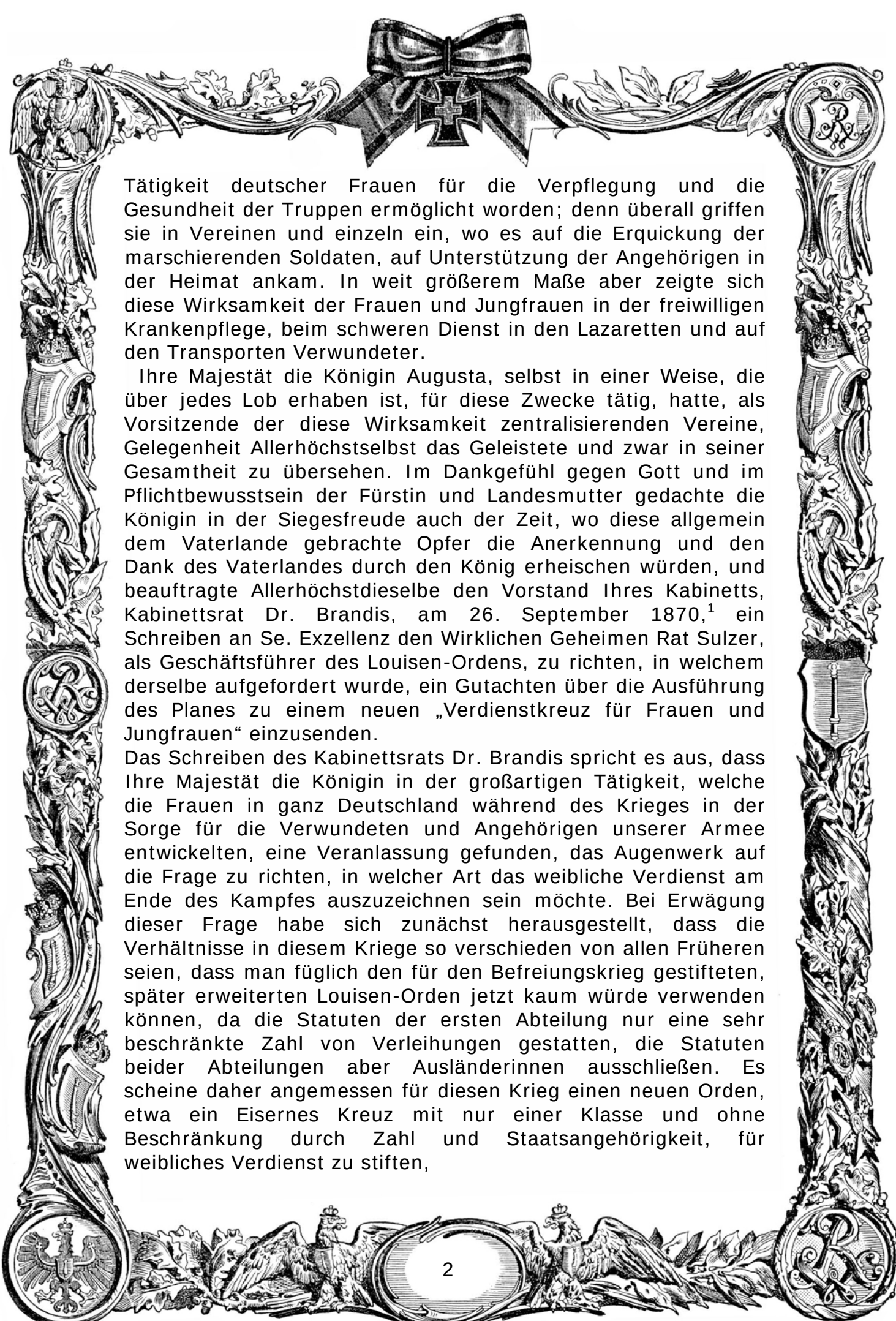
Das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen.

Dieselben Erscheinungen der Opferfreudigkeit und Hingebung preußischer Frauen und Jungfrauen für Linderung der Kriegsleiden durch patriotische Fürsorge und Pflege, welche nach dem Kriege gegen Dänemark im Jahre 1864 zu einer Erweiterung des Louisen-Ordens geführt und sich auch während des Feldzugs von 1866 in so erfreulicher Weise gezeigt, traten während und noch lange nach dem Kriege gegen Frankreich in so ausgedehnter Weise und zwar in ganz Deutschland hervor, dass das Ziel, die Zahl so eng begrenzende Statut des Louisen-Ordens zur Anerkennung und Belohnung des augenscheinlichen und allgemein bewunderten Verdienstes nicht mehr ausreichte.

In der betreffenden Abteilung des Werkes: („Der Louisen-Orden“, Berlin bei A. W. Hayn's Erben 1867) ist alles zusammengestellt, was die Erneuerung des in so hoher Achtung stehenden Louisen-Ordens im Jahre 1865 veranlasste und die Stiftung einer zweiten Abteilung desselben notwendig erscheinen ließ, da die Pietät König Wilhelms keine Änderung des ursprünglichen Statuts seines königlichen Vaters, welches den Namen seiner unvergesslichen Mutter führt, gestattete.

Reichte nun auch die Erneuerung vom Jahre 1865 und die Hinzufügung einer zweiten Abteilung zum Louisen-Orden für das in den Kriegen 1864 und 1866 hervorgetretene Verdienst preußischer Frauen und Jungfrauen aus, so traten doch für den Krieg 1870/71 durch die Verbündung Preußens mit allen anderen deutschen Staaten durchaus andere Verhältnisse ein; denn Paragraph 3 des ursprünglichen Statuts vom 3. August 1814 setzt fest, dass

nur Personen den Louisen-Orden erhalten können, welche dem Vaterlande Preußen durch Geburt oder Verheiratung angehören oder sonst naturalisiert sind, und da diese Bedingung in der Erweiterungs-Urkunde vom 30. Oktober 1865 nicht aufgehoben, im Gegenteil ausgesprochen wurde, dass alle Bestimmungen der ersten auch für die zweite Abteilung Gültigkeit behalten, so hätte nach kurzer Zeit abermals eine Änderung des Statuts eintreten müssen, weil ganz andere, umfassendere Verhältnisse vorlagen. Die außerordentlichen Erfolge, welche die Deutschen Heere im Monat August und in den ersten Tagen des Septembers 1870 errungen hatten, waren zum Teil durch die begeisterte



Tätigkeit deutscher Frauen für die Verpflegung und die Gesundheit der Truppen ermöglicht worden; denn überall griffen sie in Vereinen und einzeln ein, wo es auf die Erquickung der marschierenden Soldaten, auf Unterstützung der Angehörigen in der Heimat ankam. In weit größerem Maße aber zeigte sich diese Wirksamkeit der Frauen und Jungfrauen in der freiwilligen Krankenpflege, beim schweren Dienst in den Lazaretten und auf den Transporten Verwundeter.

Ihre Majestät die Königin Augusta, selbst in einer Weise, die über jedes Lob erhaben ist, für diese Zwecke tätig, hatte, als Vorsitzende der diese Wirksamkeit zentralisierenden Vereine, Gelegenheit Allerhöchstselbst das Geleistete und zwar in seiner Gesamtheit zu übersehen. Im Dankgefühl gegen Gott und im Pflichtbewusstsein der Fürstin und Landesmutter gedachte die Königin in der Siegesfreude auch der Zeit, wo diese allgemein dem Vaterlande gebrachte Opfer die Anerkennung und den Dank des Vaterlandes durch den König erheischen würden, und beauftragte Allerhöchstdieselbe den Vorstand Ihres Kabinetts, Kabinettsrat Dr. Brandis, am 26. September 1870,¹ ein Schreiben an Se. Exzellenz den Wirklichen Geheimen Rat Sulzer, als Geschäftsführer des Louisen-Ordens, zu richten, in welchem derselbe aufgefordert wurde, ein Gutachten über die Ausführung des Planes zu einem neuen „Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen“ einzusenden.

Das Schreiben des Kabinettsrats Dr. Brandis spricht es aus, dass Ihre Majestät die Königin in der großartigen Tätigkeit, welche die Frauen in ganz Deutschland während des Krieges in der Sorge für die Verwundeten und Angehörigen unserer Armee entwickelten, eine Veranlassung gefunden, das Augenwerk auf die Frage zu richten, in welcher Art das weibliche Verdienst am Ende des Kampfes auszuzeichnen sein möchte. Bei Erwägung dieser Frage habe sich zunächst herausgestellt, dass die Verhältnisse in diesem Kriege so verschieden von allen Früheren seien, dass man füglich den für den Befreiungskrieg gestifteten, später erweiterten Louisen-Orden jetzt kaum würde verwenden können, da die Statuten der ersten Abteilung nur eine sehr beschränkte Zahl von Verleihungen gestatten, die Statuten beider Abteilungen aber Ausländerinnen ausschließen. Es scheine daher angemessen für diesen Krieg einen neuen Orden, etwa ein Eisernes Kreuz mit nur einer Klasse und ohne Beschränkung durch Zahl und Staatsangehörigkeit, für weibliches Verdienst zu stiften,

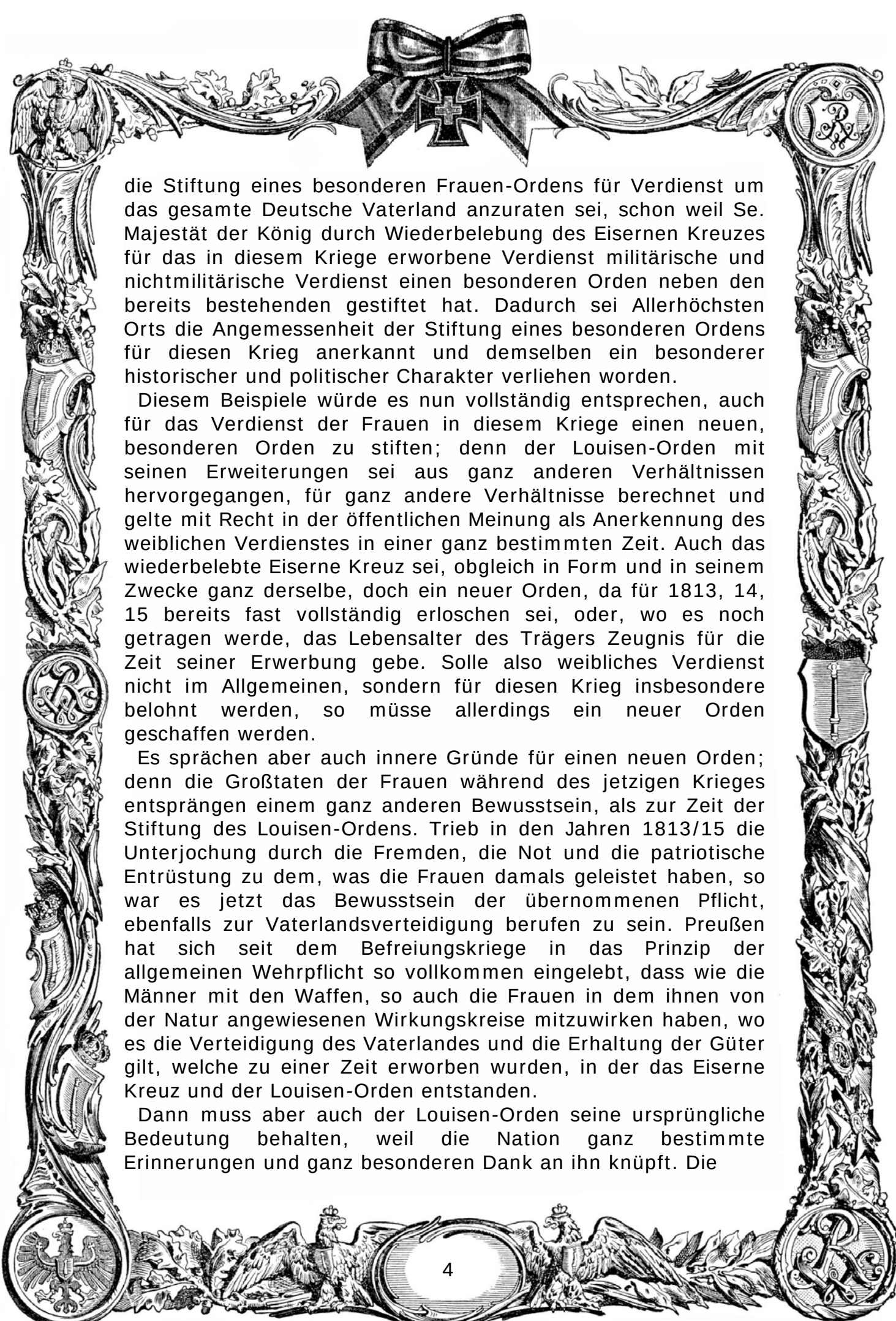


welcher deutschen Frauen in allen Ländern zu verleihen sein würde. Auf diese Grundlagen hin solle das Gutachten des Wirklichen Geheimen Rats Sulzer Exzellenz gerichtet sein, da demselben ja seit dem Tode des früheren Geschäftsführers des Louisen-Ordens, v. Raumer, und namentlich seit der Stiftung der zweiten Abteilung dieses Ordens eine so reiche Erfahrung zur Seite stehe.

Mit demselben Eifer und derselben Begeisterung, welche in jenen unvergesslich großen und freudigen Tagen jede Tätigkeit für das Gemeinwohl beseelte, entwarf der durch das Vertrauen Ihrer Majestät der Königin geehrte Wirkliche Geheime Rat Sulzer eine Denkschrift, die schon am 7. Oktober eingereicht wurde und den Gegenstand nach allen Seiten hin erwog.

Sie erklärt, dass das diesmal zu belohnende, offen vor aller Welt liegende Verdienst von Frauen und Jungfrauen zwar dasselbe sei, für welches beide Abteilungen des Louisen-Orden gestiftet worden, und aus diesem Grunde allein die Stiftung eines neuen Orden nicht nötig wäre. Wohl aber reichten beide Stiftungen nicht aus, um das jetzt hervorgetretene weibliche Verdienst auch öffentlich anzuerkennen; denn da der Louisen-Orden nur an Preußische Staatsangehörige verliehen werden dürfte, so würde eine große Zahl Deutscher Frauen, auch wohl Frauen anderer Länder, ganz unbelohnt bleiben müssen, welche notorisch sich ganz gleiches Verdienst erworben. Von der ersten Abteilung des Louisen-Ordens, der ursprünglichen Stiftung, könne für den vorliegenden Fall überhaupt keine Rede sein, da die höchste statutenmäßige zulässige Zahl nicht allein schon vorhanden, sondern eine fast gleiche Zahl bereits urkundlich verheißen worden sei. Man könne nun zwar durch eine Änderung in den Statuten für die zweite Abteilung die Verleihung auch auf außerpreußische Frauen ausdehnen und die Maximalanzahl für die Verleihungen erhöhen, oder überhaupt keine Zahl mehr festsetzen, aber abgesehen davon, dass Abänderungen von Ordensstatuten schon an sich unersprießlich und daher keineswegs zu empfehlen seien, namentlich aber in diesem Falle die Abänderung doch zu rasch der schon erweiterten Stiftung folgen würde, stehe auch der ausgesprochene Wille Sr. Majestät des Königs einer solchen entgegen.

Die für den Krieg gegen Frankreich maßgebenden Verhältnisse seien aber so eigentümlicher Art, dass in der Tat

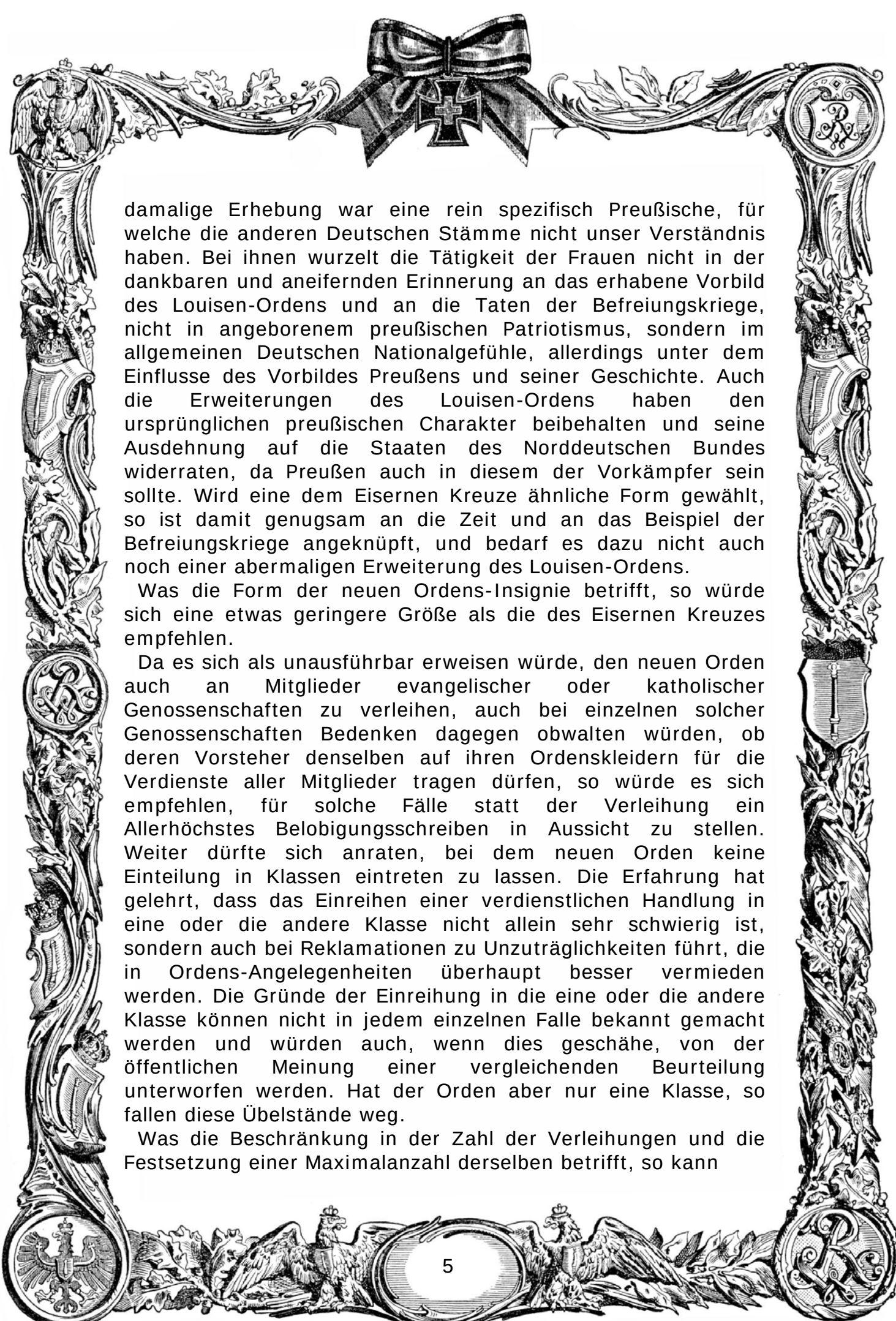


die Stiftung eines besonderen Frauen-Ordens für Verdienst um das gesamte Deutsche Vaterland anzuraten sei, schon weil Se. Majestät der König durch Wiederbelebung des Eisernen Kreuzes für das in diesem Kriege erworbene Verdienst militärische und nichtmilitärische Verdienst einen besonderen Orden neben den bereits bestehenden gestiftet hat. Dadurch sei Allerhöchsten Orts die Angemessenheit der Stiftung eines besonderen Ordens für diesen Krieg anerkannt und demselben ein besonderer historischer und politischer Charakter verliehen worden.

Diesem Beispiele würde es nun vollständig entsprechen, auch für das Verdienst der Frauen in diesem Kriege einen neuen, besonderen Orden zu stiften; denn der Louisen-Orden mit seinen Erweiterungen sei aus ganz anderen Verhältnissen hervorgegangen, für ganz andere Verhältnisse berechnet und gelte mit Recht in der öffentlichen Meinung als Anerkennung des weiblichen Verdienstes in einer ganz bestimmten Zeit. Auch das wiederbelebte Eisene Kreuz sei, obgleich in Form und in seinem Zwecke ganz derselbe, doch ein neuer Orden, da für 1813, 14, 15 bereits fast vollständig erloschen sei, oder, wo es noch getragen werde, das Lebensalter des Trägers Zeugnis für die Zeit seiner Erwerbung gebe. Solle also weibliches Verdienst nicht im Allgemeinen, sondern für diesen Krieg insbesondere belohnt werden, so müsse allerdings ein neuer Orden geschaffen werden.

Es sprächen aber auch innere Gründe für einen neuen Orden; denn die Großtaten der Frauen während des jetzigen Krieges entsprängen einem ganz anderen Bewusstsein, als zur Zeit der Stiftung des Louisen-Ordens. Trieb in den Jahren 1813/15 die Unterjochung durch die Fremden, die Not und die patriotische Entrüstung zu dem, was die Frauen damals geleistet haben, so war es jetzt das Bewusstsein der übernommenen Pflicht, ebenfalls zur Vaterlandsverteidigung berufen zu sein. Preußen hat sich seit dem Befreiungskriege in das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht so vollkommen eingelebt, dass wie die Männer mit den Waffen, so auch die Frauen in dem ihnen von der Natur angewiesenen Wirkungskreise mitzuwirken haben, wo es die Verteidigung des Vaterlandes und die Erhaltung der Güter gilt, welche zu einer Zeit erworben wurden, in der das Eisene Kreuz und der Louisen-Orden entstanden.

Dann muss aber auch der Louisen-Orden seine ursprüngliche Bedeutung behalten, weil die Nation ganz bestimmte Erinnerungen und ganz besonderen Dank an ihn knüpft. Die

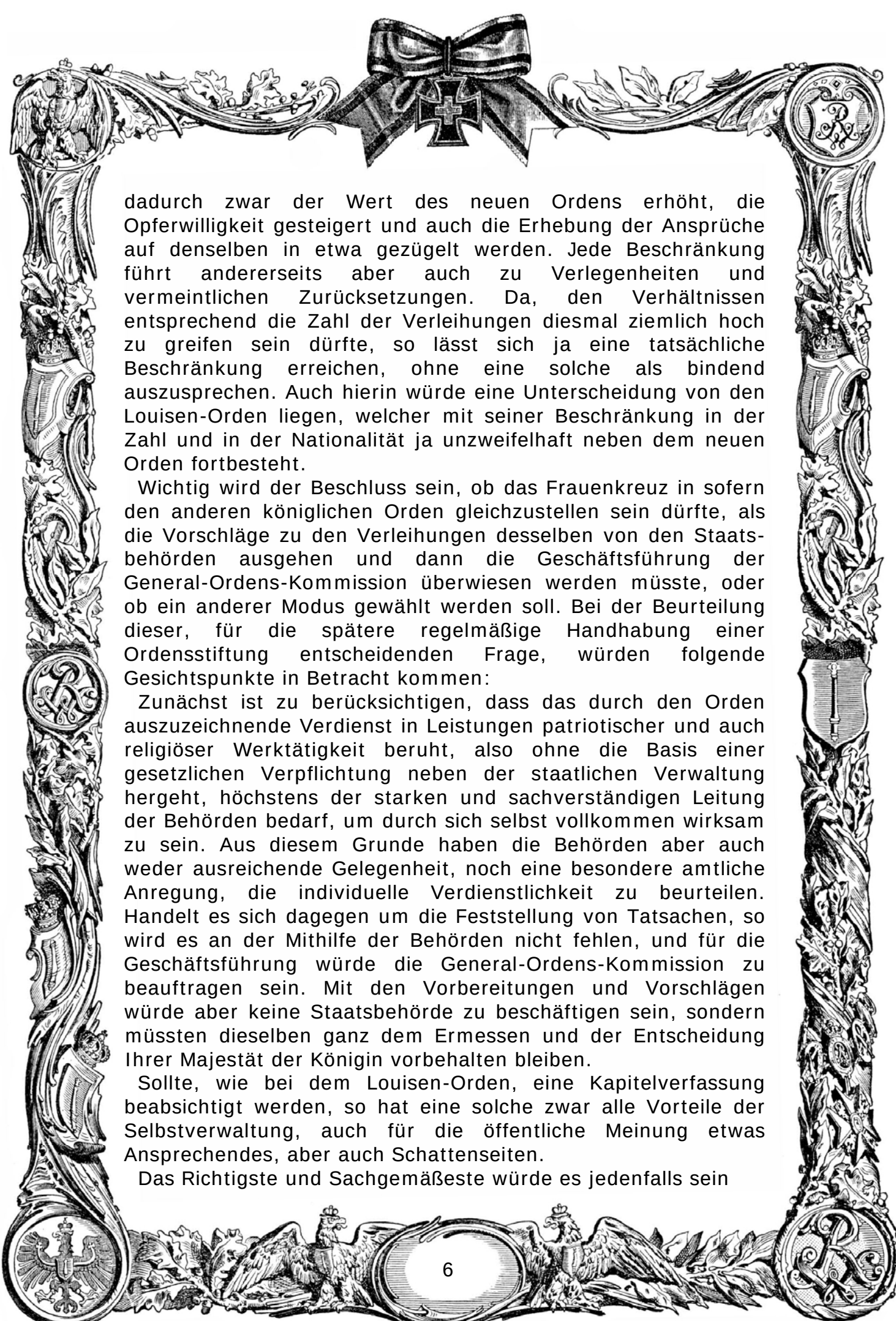


damalige Erhebung war eine rein spezifisch Preußische, für welche die anderen Deutschen Stämme nicht unser Verständnis haben. Bei ihnen wurzelt die Tätigkeit der Frauen nicht in der dankbaren und aneifernden Erinnerung an das erhabene Vorbild des Louisen-Ordens und an die Taten der Befreiungskriege, nicht in angeborenem preußischen Patriotismus, sondern im allgemeinen Deutschen Nationalgefühl, allerdings unter dem Einflusse des Vorbildes Preußens und seiner Geschichte. Auch die Erweiterungen des Louisen-Ordens haben den ursprünglichen preußischen Charakter beibehalten und seine Ausdehnung auf die Staaten des Norddeutschen Bundes widerraten, da Preußen auch in diesem der Vorkämpfer sein sollte. Wird eine dem Eisernen Kreuze ähnliche Form gewählt, so ist damit genugsam an die Zeit und an das Beispiel der Befreiungskriege angeknüpft, und bedarf es dazu nicht auch noch einer abermaligen Erweiterung des Louisen-Ordens.

Was die Form der neuen Ordens-Insignie betrifft, so würde sich eine etwas geringere Größe als die des Eisernen Kreuzes empfehlen.

Da es sich als unausführbar erweisen würde, den neuen Orden auch an Mitglieder evangelischer oder katholischer Genossenschaften zu verleihen, auch bei einzelnen solcher Genossenschaften Bedenken dagegen obwalten würden, ob deren Vorsteher denselben auf ihren Ordenskleidern für die Verdienste aller Mitglieder tragen dürfen, so würde es sich empfehlen, für solche Fälle statt der Verleihung ein Allerhöchstes Belobigungsschreiben in Aussicht zu stellen. Weiter dürfte sich anraten, bei dem neuen Orden keine Einteilung in Klassen eintreten zu lassen. Die Erfahrung hat gelehrt, dass das Einreihen einer verdienstlichen Handlung in eine oder die andere Klasse nicht allein sehr schwierig ist, sondern auch bei Reklamationen zu Unzuträglichkeiten führt, die in Ordens-Angelegenheiten überhaupt besser vermieden werden. Die Gründe der Einreihung in die eine oder die andere Klasse können nicht in jedem einzelnen Falle bekannt gemacht werden und würden auch, wenn dies geschähe, von der öffentlichen Meinung einer vergleichenden Beurteilung unterworfen werden. Hat der Orden aber nur eine Klasse, so fallen diese Übelstände weg.

Was die Beschränkung in der Zahl der Verleihungen und die Festsetzung einer Maximalanzahl derselben betrifft, so kann



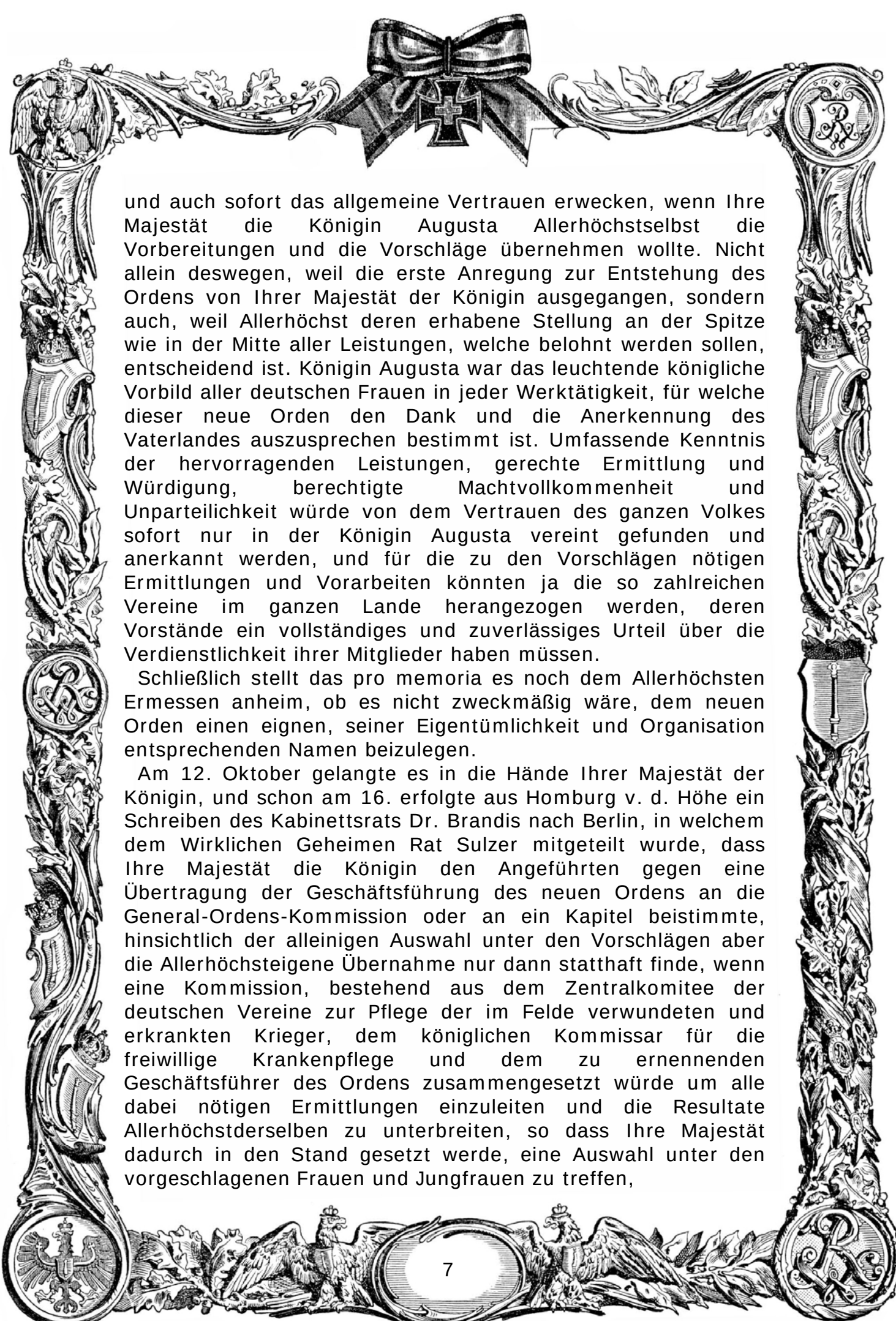
dadurch zwar der Wert des neuen Ordens erhöht, die Opferwilligkeit gesteigert und auch die Erhebung der Ansprüche auf denselben in etwa gezügelt werden. Jede Beschränkung führt andererseits aber auch zu Verlegenheiten und vermeintlichen Zurücksetzungen. Da, den Verhältnissen entsprechend die Zahl der Verleihungen diesmal ziemlich hoch zu greifen sein dürfte, so lässt sich ja eine tatsächliche Beschränkung erreichen, ohne eine solche als bindend auszusprechen. Auch hierin würde eine Unterscheidung von den Louisen-Orden liegen, welcher mit seiner Beschränkung in der Zahl und in der Nationalität ja unzweifelhaft neben dem neuen Orden fortbesteht.

Wichtig wird der Beschluss sein, ob das Frauenkreuz in sofern den anderen königlichen Orden gleichzustellen sein dürfte, als die Vorschläge zu den Verleihungen desselben von den Staatsbehörden ausgehen und dann die Geschäftsführung der General-Ordens-Kommission überwiesen werden müsste, oder ob ein anderer Modus gewählt werden soll. Bei der Beurteilung dieser, für die spätere regelmäßige Handhabung einer Ordensstiftung entscheidenden Frage, würden folgende Gesichtspunkte in Betracht kommen:

Zunächst ist zu berücksichtigen, dass das durch den Orden auszuzeichnende Verdienst in Leistungen patriotischer und auch religiöser Werkthätigkeit beruht, also ohne die Basis einer gesetzlichen Verpflichtung neben der staatlichen Verwaltung hergeht, höchstens der starken und sachverständigen Leitung der Behörden bedarf, um durch sich selbst vollkommen wirksam zu sein. Aus diesem Grunde haben die Behörden aber auch weder ausreichende Gelegenheit, noch eine besondere amtliche Anregung, die individuelle Verdienstlichkeit zu beurteilen. Handelt es sich dagegen um die Feststellung von Tatsachen, so wird es an der Mithilfe der Behörden nicht fehlen, und für die Geschäftsführung würde die General-Ordens-Kommission zu beauftragen sein. Mit den Vorbereitungen und Vorschlägen würde aber keine Staatsbehörde zu beschäftigen sein, sondern müssten dieselben ganz dem Ermessen und der Entscheidung Ihrer Majestät der Königin vorbehalten bleiben.

Sollte, wie bei dem Louisen-Orden, eine Kapitelverfassung beabsichtigt werden, so hat eine solche zwar alle Vorteile der Selbstverwaltung, auch für die öffentliche Meinung etwas Ansprechendes, aber auch Schattenseiten.

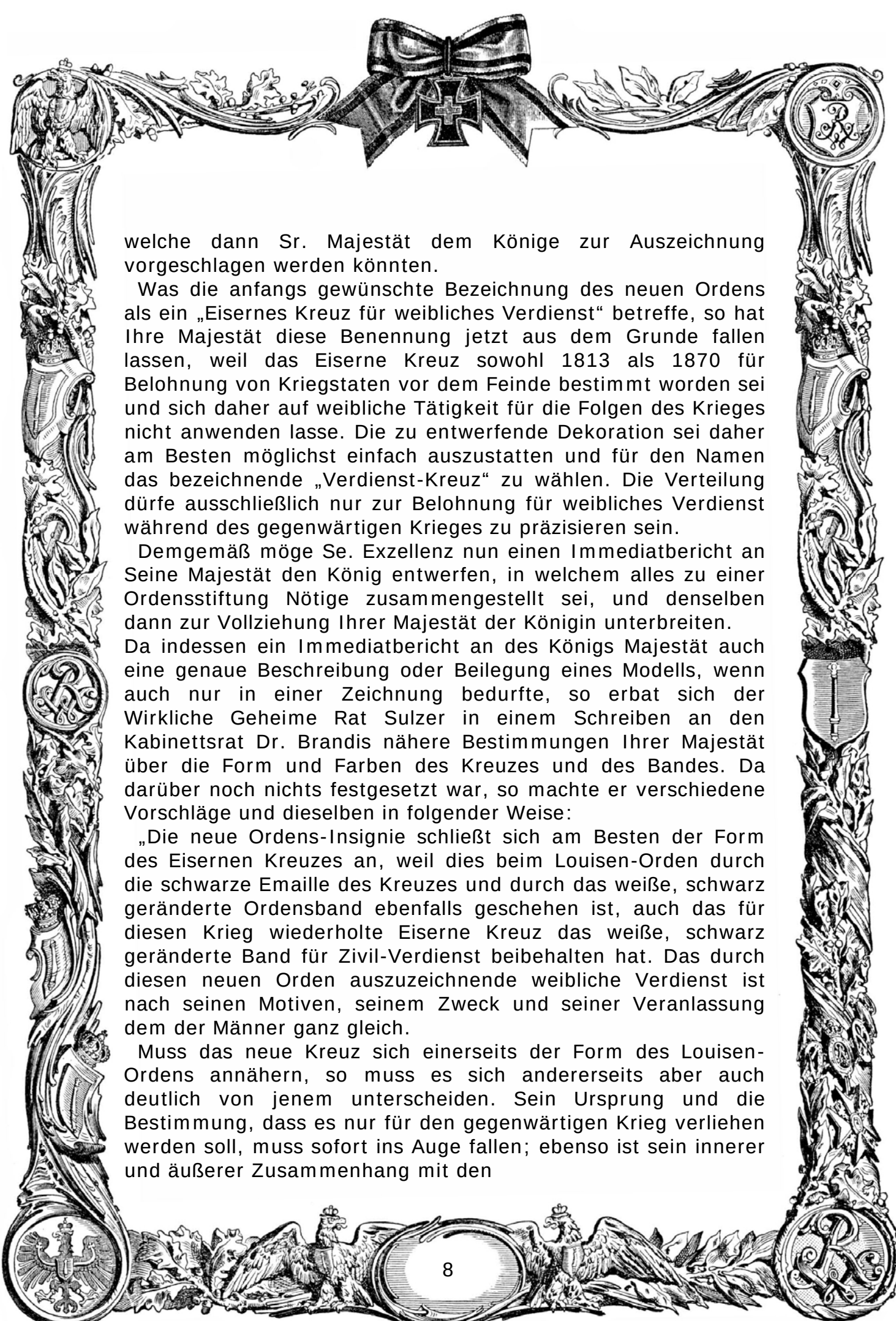
Das Richtigste und Sachgemäße würde es jedenfalls sein



und auch sofort das allgemeine Vertrauen erwecken, wenn Ihre Majestät die Königin Augusta Allerhöchstselbst die Vorbereitungen und die Vorschläge übernehmen wollte. Nicht allein deswegen, weil die erste Anregung zur Entstehung des Ordens von Ihrer Majestät der Königin ausgegangen, sondern auch, weil Allerhöchst deren erhabene Stellung an der Spitze wie in der Mitte aller Leistungen, welche belohnt werden sollen, entscheidend ist. Königin Augusta war das leuchtende königliche Vorbild aller deutschen Frauen in jeder Werkthätigkeit, für welche dieser neue Orden den Dank und die Anerkennung des Vaterlandes auszusprechen bestimmt ist. Umfassende Kenntniss der hervorragenden Leistungen, gerechte Ermittlung und Würdigung, berechnete Machtvollkommenheit und Unparteilichkeit würde von dem Vertrauen des ganzen Volkes sofort nur in der Königin Augusta vereint gefunden und anerkannt werden, und für die zu den Vorschlägen nötigen Ermittlungen und Vorarbeiten könnten ja die so zahlreichen Vereine im ganzen Lande herangezogen werden, deren Vorstände ein vollständiges und zuverlässiges Urtheil über die Verdienstlichkeit ihrer Mitglieder haben müssen.

Schließlich stellt das pro memoria es noch dem Allerhöchsten Ermessen anheim, ob es nicht zweckmäßig wäre, dem neuen Orden einen eignen, seiner Eigentümlichkeit und Organisation entsprechenden Namen beizulegen.

Am 12. Oktober gelangte es in die Hände Ihrer Majestät der Königin, und schon am 16. erfolgte aus Homburg v. d. Höhe ein Schreiben des Kabinettsrats Dr. Brandis nach Berlin, in welchem dem Wirklichen Geheimen Rat Sulzer mitgeteilt wurde, dass Ihre Majestät die Königin den Angeführten gegen eine Übertragung der Geschäftsführung des neuen Ordens an die General-Ordens-Kommission oder an ein Kapitel beistimmte, hinsichtlich der alleinigen Auswahl unter den Vorschlägen aber die Allerhöchsteigene Übernahme nur dann statthaft finde, wenn eine Kommission, bestehend aus dem Zentralkomitee der deutschen Vereine zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger, dem königlichen Kommissar für die freiwillige Krankenpflege und dem zu ernennenden Geschäftsführer des Ordens zusammengesetzt würde um alle dabei nötigen Ermittlungen einzuleiten und die Resultate Allerhöchstderselben zu unterbreiten, so dass Ihre Majestät dadurch in den Stand gesetzt werde, eine Auswahl unter den vorgeschlagenen Frauen und Jungfrauen zu treffen,



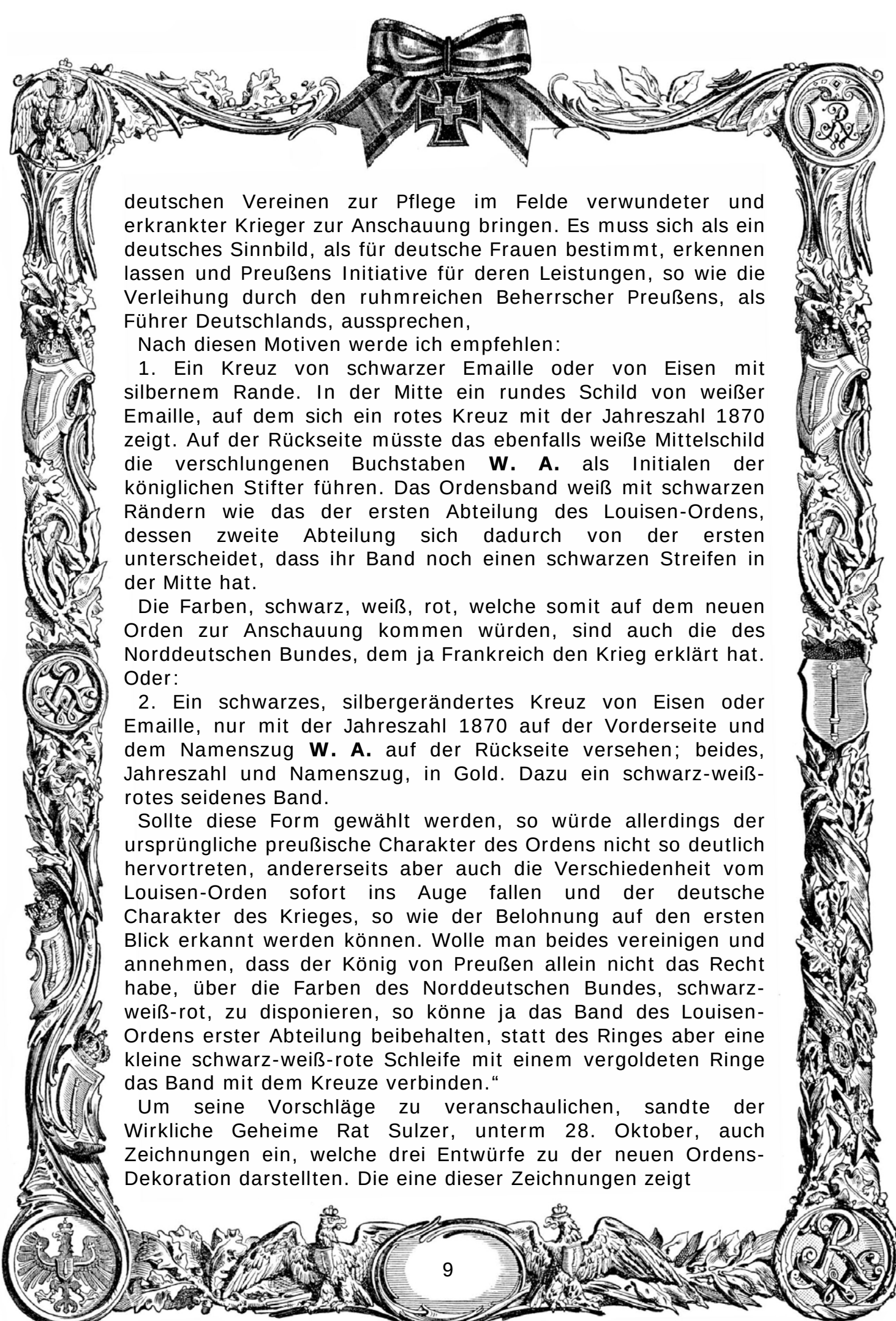
welche dann Sr. Majestät dem Könige zur Auszeichnung vorgeschlagen werden könnten.

Was die anfangs gewünschte Bezeichnung des neuen Ordens als ein „Eisernes Kreuz für weibliches Verdienst“ betreffe, so hat Ihre Majestät diese Benennung jetzt aus dem Grunde fallen lassen, weil das Eisene Kreuz sowohl 1813 als 1870 für Belohnung von Kriegstaten vor dem Feinde bestimmt worden sei und sich daher auf weibliche Tätigkeit für die Folgen des Krieges nicht anwenden lasse. Die zu entwerfende Dekoration sei daher am Besten möglichst einfach auszustatten und für den Namen das bezeichnende „Verdienst-Kreuz“ zu wählen. Die Verteilung dürfe ausschließlich nur zur Belohnung für weibliches Verdienst während des gegenwärtigen Krieges zu präzisieren sein.

Demgemäß möge Se. Exzellenz nun einen Immediatbericht an Seine Majestät den König entwerfen, in welchem alles zu einer Ordensstiftung Nötige zusammengestellt sei, und denselben dann zur Vollziehung Ihrer Majestät der Königin unterbreiten. Da indessen ein Immediatbericht an des Königs Majestät auch eine genaue Beschreibung oder Beilegung eines Modells, wenn auch nur in einer Zeichnung bedurfte, so erbat sich der Wirkliche Geheime Rat Sulzer in einem Schreiben an den Kabinettsrat Dr. Brandis nähere Bestimmungen Ihrer Majestät über die Form und Farben des Kreuzes und des Bandes. Da darüber noch nichts festgesetzt war, so machte er verschiedene Vorschläge und dieselben in folgender Weise:

„Die neue Ordens-Insignie schließt sich am Besten der Form des Eisernen Kreuzes an, weil dies beim Louisen-Orden durch die schwarze Emaille des Kreuzes und durch das weiße, schwarz geränderte Ordensband ebenfalls geschehen ist, auch das für diesen Krieg wiederholte Eisene Kreuz das weiße, schwarz geränderte Band für Zivil-Verdienst beibehalten hat. Das durch diesen neuen Orden auszuzeichnende weibliche Verdienst ist nach seinen Motiven, seinem Zweck und seiner Veranlassung dem der Männer ganz gleich.

Muss das neue Kreuz sich einerseits der Form des Louisen-Ordens annähern, so muss es sich andererseits aber auch deutlich von jenem unterscheiden. Sein Ursprung und die Bestimmung, dass es nur für den gegenwärtigen Krieg verliehen werden soll, muss sofort ins Auge fallen; ebenso ist sein innerer und äußerer Zusammenhang mit den



deutschen Vereinen zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zur Anschauung bringen. Es muss sich als ein deutsches Sinnbild, als für deutsche Frauen bestimmt, erkennen lassen und Preußens Initiative für deren Leistungen, so wie die Verleihung durch den ruhmreichen Beherrscher Preußens, als Führer Deutschlands, aussprechen,

Nach diesen Motiven werde ich empfehlen:

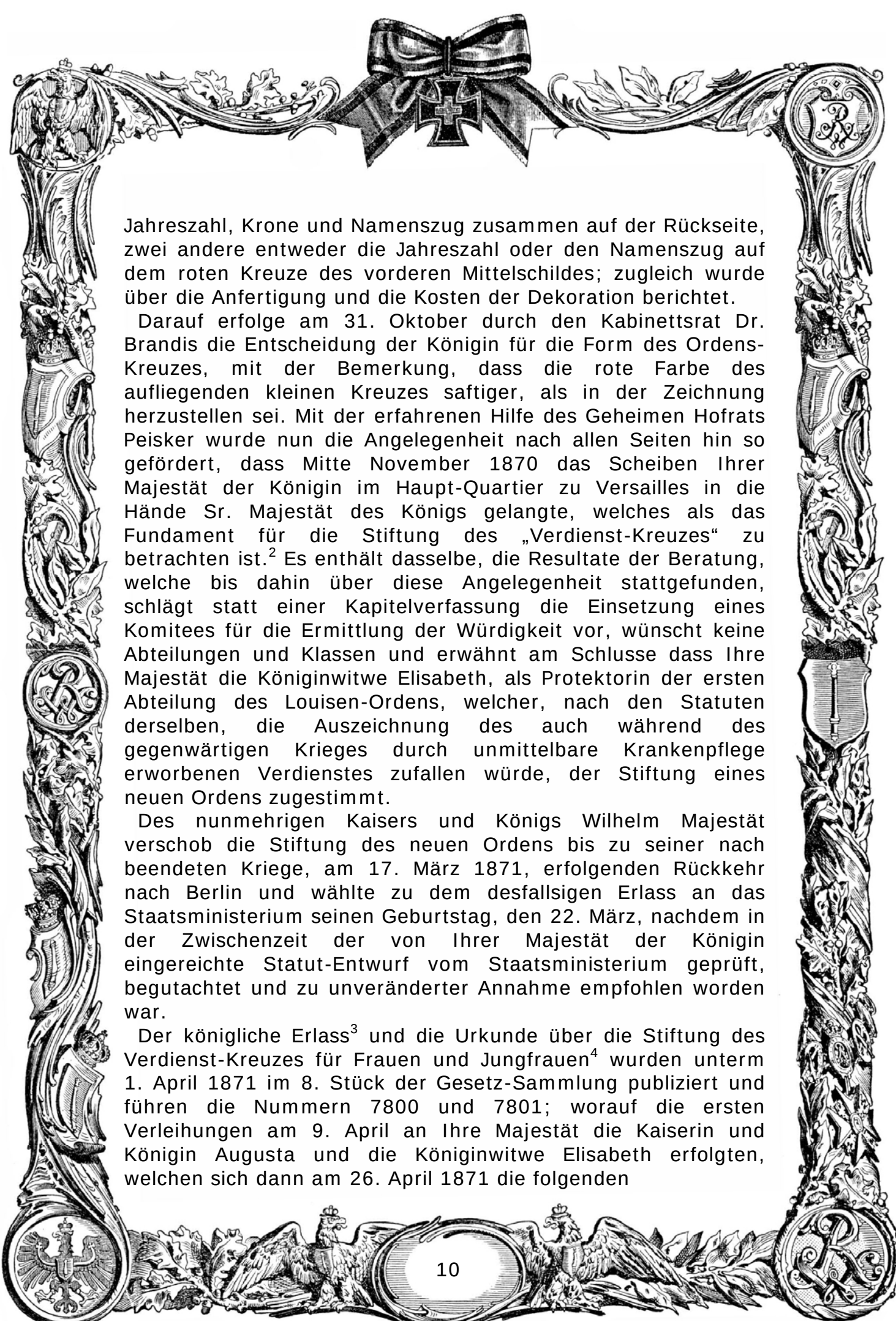
1. Ein Kreuz von schwarzer Emaille oder von Eisen mit silbernem Rande. In der Mitte ein rundes Schild von weißer Emaille, auf dem sich ein rotes Kreuz mit der Jahreszahl 1870 zeigt. Auf der Rückseite müsste das ebenfalls weiße Mittelschild die verschlungenen Buchstaben **W. A.** als Initialen der königlichen Stifter führen. Das Ordensband weiß mit schwarzen Rändern wie das der ersten Abteilung des Louise-Ordens, dessen zweite Abteilung sich dadurch von der ersten unterscheidet, dass ihr Band noch einen schwarzen Streifen in der Mitte hat.

Die Farben, schwarz, weiß, rot, welche somit auf dem neuen Orden zur Anschauung kommen würden, sind auch die des Norddeutschen Bundes, dem ja Frankreich den Krieg erklärt hat. Oder:

2. Ein schwarzes, silbergerändertes Kreuz von Eisen oder Emaille, nur mit der Jahreszahl 1870 auf der Vorderseite und dem Namenszug **W. A.** auf der Rückseite versehen; beides, Jahreszahl und Namenszug, in Gold. Dazu ein schwarz-weiß-rotes seidenes Band.

Sollte diese Form gewählt werden, so würde allerdings der ursprüngliche preußische Charakter des Ordens nicht so deutlich hervortreten, andererseits aber auch die Verschiedenheit vom Louise-Orden sofort ins Auge fallen und der deutsche Charakter des Krieges, so wie der Belohnung auf den ersten Blick erkannt werden können. Wollte man beides vereinigen und annehmen, dass der König von Preußen allein nicht das Recht habe, über die Farben des Norddeutschen Bundes, schwarz-weiß-rot, zu disponieren, so könne ja das Band des Louise-Ordens erster Abteilung beibehalten, statt des Ringes aber eine kleine schwarz-weiß-rote Schleife mit einem vergoldeten Ringe das Band mit dem Kreuze verbinden.“

Um seine Vorschläge zu veranschaulichen, sandte der Wirkliche Geheime Rat Sulzer, unterm 28. Oktober, auch Zeichnungen ein, welche drei Entwürfe zu der neuen Ordens-Dekoration darstellten. Die eine dieser Zeichnungen zeigt

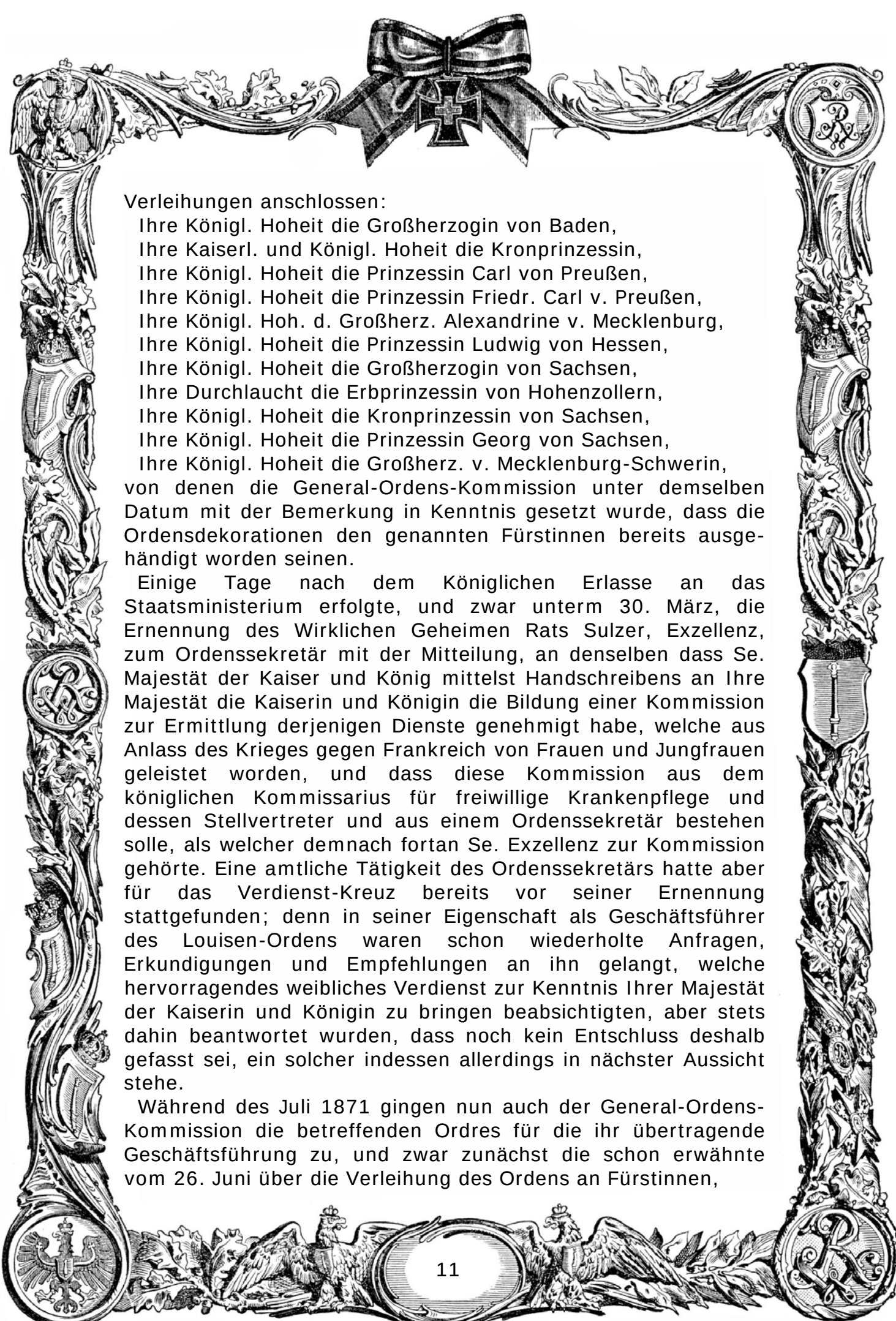


Jahreszahl, Krone und Namenszug zusammen auf der Rückseite, zwei andere entweder die Jahreszahl oder den Namenszug auf dem roten Kreuze des vorderen Mittelschildes; zugleich wurde über die Anfertigung und die Kosten der Dekoration berichtet.

Darauf erfolge am 31. Oktober durch den Kabinettsrat Dr. Brandis die Entscheidung der Königin für die Form des Ordens-Kreuzes, mit der Bemerkung, dass die rote Farbe des aufliegenden kleinen Kreuzes saftiger, als in der Zeichnung herzustellen sei. Mit der erfahrenen Hilfe des Geheimen Hofrats Peisker wurde nun die Angelegenheit nach allen Seiten hin so gefördert, dass Mitte November 1870 das Scheiben Ihrer Majestät der Königin im Haupt-Quartier zu Versailles in die Hände Sr. Majestät des Königs gelangte, welches als das Fundament für die Stiftung des „Verdienst-Kreuzes“ zu betrachten ist.² Es enthält dasselbe, die Resultate der Beratung, welche bis dahin über diese Angelegenheit stattgefunden, schlägt statt einer Kapitelverfassung die Einsetzung eines Komitees für die Ermittlung der Würdigkeit vor, wünscht keine Abteilungen und Klassen und erwähnt am Schlusse dass Ihre Majestät die Königinwitwe Elisabeth, als Protektorin der ersten Abteilung des Louisen-Ordens, welcher, nach den Statuten derselben, die Auszeichnung des auch während des gegenwärtigen Krieges durch unmittelbare Krankenpflege erworbenen Verdienstes zufallen würde, der Stiftung eines neuen Ordens zugestimmt.

Des nunmehrigen Kaisers und Königs Wilhelm Majestät verschob die Stiftung des neuen Ordens bis zu seiner nach beendeten Kriege, am 17. März 1871, erfolgenden Rückkehr nach Berlin und wählte zu dem desfallsigen Erlass an das Staatsministerium seinen Geburtstag, den 22. März, nachdem in der Zwischenzeit der von Ihrer Majestät der Königin eingereichte Statut-Entwurf vom Staatsministerium geprüft, begutachtet und zu unveränderter Annahme empfohlen worden war.

Der königliche Erlass³ und die Urkunde über die Stiftung des Verdienst-Kreuzes für Frauen und Jungfrauen⁴ wurden unterm 1. April 1871 im 8. Stück der Gesetz-Sammlung publiziert und führen die Nummern 7800 und 7801; worauf die ersten Verleihungen am 9. April an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta und die Königinwitwe Elisabeth erfolgten, welchen sich dann am 26. April 1871 die folgenden

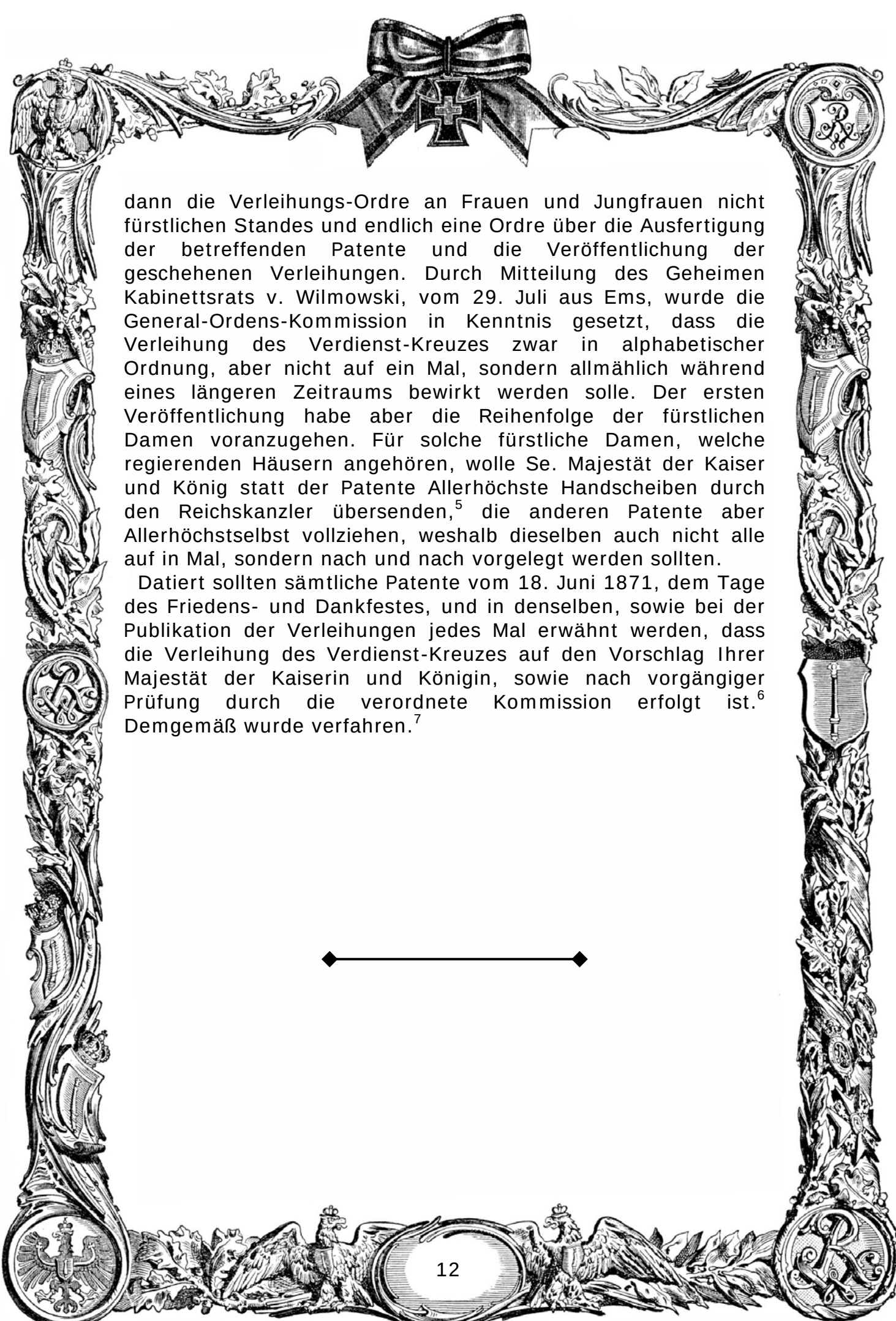


Verleihungen anschlossen:

Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden,
Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Kronprinzessin,
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Carl von Preußen,
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedr. Carl v. Preußen,
Ihre Königl. Hoh. d. Großherz. Alexandrine v. Mecklenburg,
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Ludwig von Hessen,
Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen,
Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin von Hohenzollern,
Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Sachsen,
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Georg von Sachsen,
Ihre Königl. Hoheit die Großherz. v. Mecklenburg-Schwerin,
von denen die General-Ordens-Kommission unter demselben Datum mit der Bemerkung in Kenntnis gesetzt wurde, dass die Ordensdekorationen den genannten Fürstinnen bereits ausgehändigt worden seien.

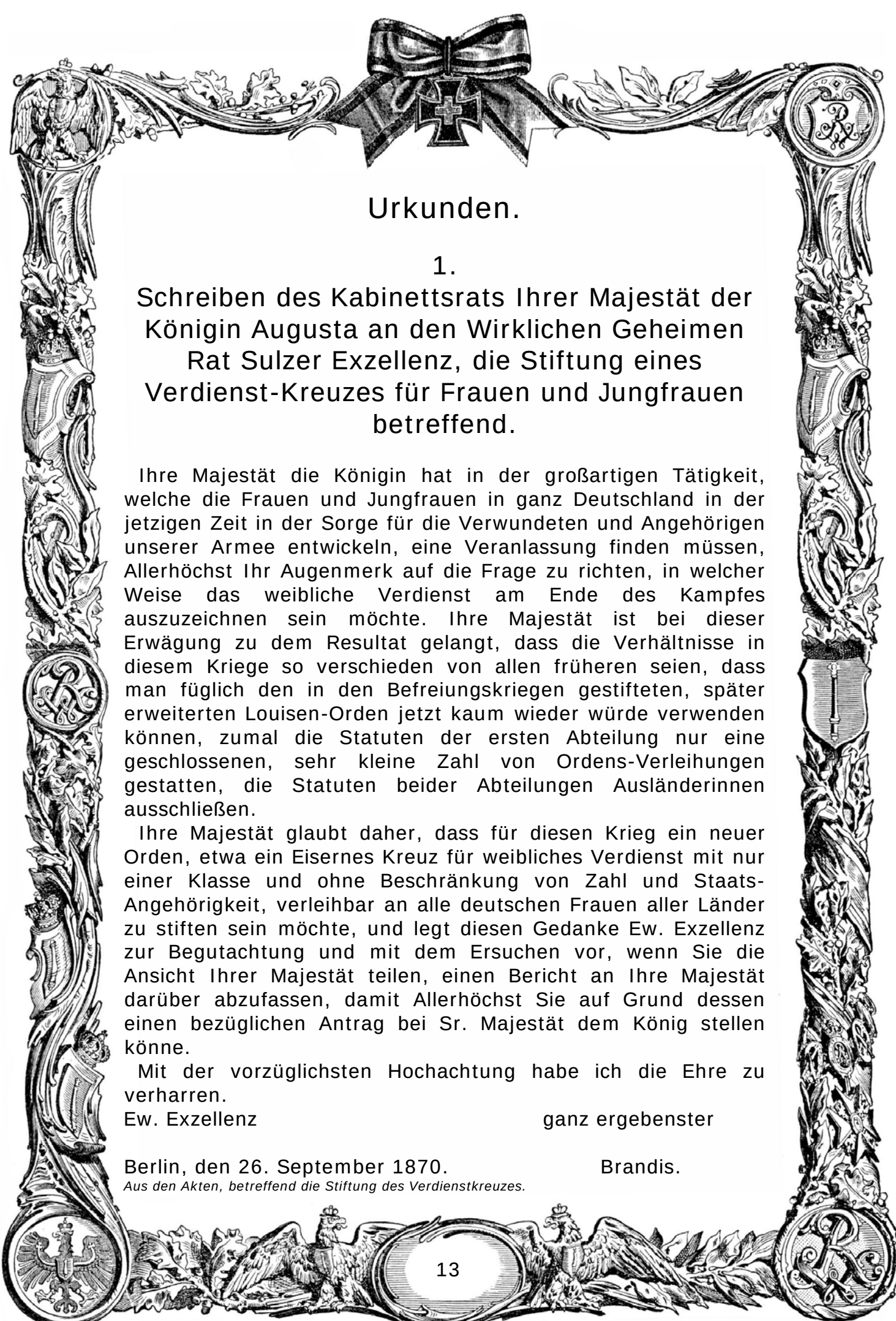
Einige Tage nach dem Königlichen Erlasse an das Staatsministerium erfolgte, und zwar unterm 30. März, die Ernennung des Wirklichen Geheimen Rats Sulzer, Exzellenz, zum Ordenssekretär mit der Mitteilung, an denselben dass Se. Majestät der Kaiser und König mittelst Handschreibens an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die Bildung einer Kommission zur Ermittlung derjenigen Dienste genehmigt habe, welche aus Anlass des Krieges gegen Frankreich von Frauen und Jungfrauen geleistet worden, und dass diese Kommission aus dem königlichen Kommissarius für freiwillige Krankenpflege und dessen Stellvertreter und aus einem Ordenssekretär bestehen solle, als welcher demnach fortan Se. Exzellenz zur Kommission gehörte. Eine amtliche Tätigkeit des Ordenssekretärs hatte aber für das Verdienst-Kreuz bereits vor seiner Ernennung stattgefunden; denn in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Louisen-Ordens waren schon wiederholte Anfragen, Erkundigungen und Empfehlungen an ihn gelangt, welche hervorragendes weibliches Verdienst zur Kenntnis Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin zu bringen beabsichtigten, aber stets dahin beantwortet wurden, dass noch kein Entschluss deshalb gefasst sei, ein solcher indessen allerdings in nächster Aussicht stehe.

Während des Juli 1871 gingen nun auch der General-Ordens-Kommission die betreffenden Ordres für die ihr übertragende Geschäftsführung zu, und zwar zunächst die schon erwähnte vom 26. Juni über die Verleihung des Ordens an Fürstinnen,



dann die Verleihungs-Ordre an Frauen und Jungfrauen nicht fürstlichen Standes und endlich eine Ordre über die Ausfertigung der betreffenden Patente und die Veröffentlichung der geschehenen Verleihungen. Durch Mitteilung des Geheimen Kabinettsrats v. Wilmowski, vom 29. Juli aus Ems, wurde die General-Ordens-Kommission in Kenntnis gesetzt, dass die Verleihung des Verdienst-Kreuzes zwar in alphabetischer Ordnung, aber nicht auf ein Mal, sondern allmählich während eines längeren Zeitraums bewirkt werden solle. Der ersten Veröffentlichung habe aber die Reihenfolge der fürstlichen Damen voranzugehen. Für solche fürstliche Damen, welche regierenden Häusern angehören, wolle Se. Majestät der Kaiser und König statt der Patente Allerhöchste Handscheiben durch den Reichskanzler übersenden,⁵ die anderen Patente aber Allerhöchstselbst vollziehen, weshalb dieselben auch nicht alle auf in Mal, sondern nach und nach vorgelegt werden sollten.

Datiert sollten sämtliche Patente vom 18. Juni 1871, dem Tage des Friedens- und Dankfestes, und in denselben, sowie bei der Publikation der Verleihungen jedes Mal erwähnt werden, dass die Verleihung des Verdienst-Kreuzes auf den Vorschlag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, sowie nach vorgängiger Prüfung durch die verordnete Kommission erfolgt ist.⁶ Demgemäß wurde verfahren.⁷



Urkunden.

1.

Schreiben des Kabinettsrats Ihrer Majestät der Königin Augusta an den Wirklichen Geheimen Rat Sulzer Exzellenz, die Stiftung eines Verdienst-Kreuzes für Frauen und Jungfrauen betreffend.

Ihre Majestät die Königin hat in der großartigen Tätigkeit, welche die Frauen und Jungfrauen in ganz Deutschland in der jetzigen Zeit in der Sorge für die Verwundeten und Angehörigen unserer Armee entwickeln, eine Veranlassung finden müssen, Allerhöchst Ihr Augenmerk auf die Frage zu richten, in welcher Weise das weibliche Verdienst am Ende des Kampfes auszuzeichnen sein möchte. Ihre Majestät ist bei dieser Erwägung zu dem Resultat gelangt, dass die Verhältnisse in diesem Kriege so verschieden von allen früheren seien, dass man füglich den in den Befreiungskriegen gestifteten, später erweiterten Louisen-Orden jetzt kaum wieder würde verwenden können, zumal die Statuten der ersten Abteilung nur eine geschlossenen, sehr kleine Zahl von Ordens-Verleihungen gestatten, die Statuten beider Abteilungen Ausländerinnen ausschließen.

Ihre Majestät glaubt daher, dass für diesen Krieg ein neuer Orden, etwa ein Eisernes Kreuz für weibliches Verdienst mit nur einer Klasse und ohne Beschränkung von Zahl und Staats-Angehörigkeit, verleihbar an alle deutschen Frauen aller Länder zu stiften sein möchte, und legt diesen Gedanke Ew. Exzellenz zur Begutachtung und mit dem Ersuchen vor, wenn Sie die Ansicht Ihrer Majestät teilen, einen Bericht an Ihre Majestät darüber abzufassen, damit Allerhöchst Sie auf Grund dessen einen bezüglichen Antrag bei Sr. Majestät dem König stellen könne.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren.

Ew. Exzellenz

ganz ergebenster

Berlin, den 26. September 1870.

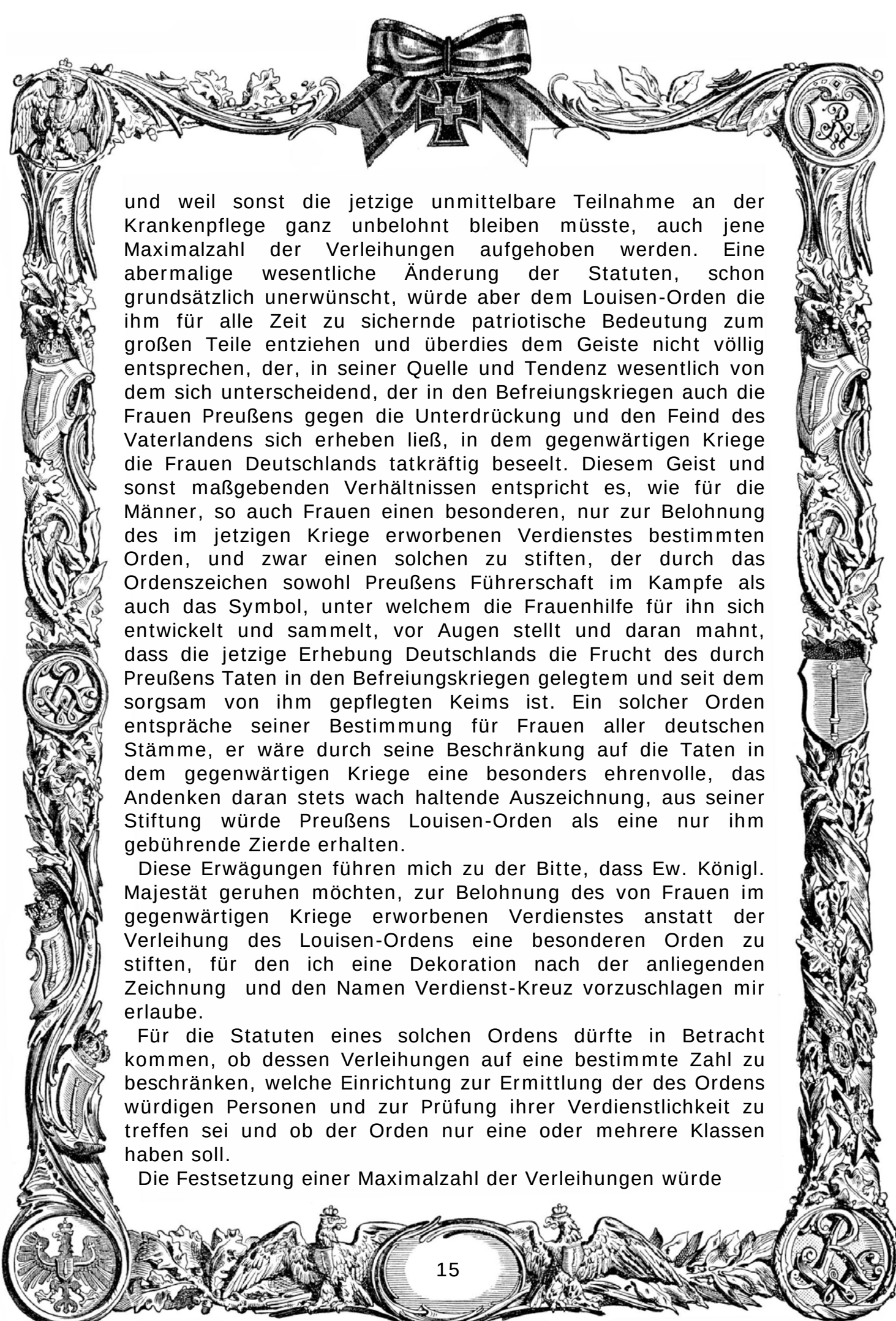
Brandis.

Aus den Akten, betreffend die Stiftung des Verdienstkreuzes.

2.

Schreiben Ihrer Majestät der Königin Augusta
an des Königs Majestät, die Stiftung eines
neuen Ordens für weibliches Verdienst während
des Krieges gegen Frankreich betreffend.

Ew. Königl. Majestät haben beim Beginn des gegenwärtigen Krieges durch Allerhöchstdero Erlass und Verordnung vom 19. Juli d. J. zur Belohnung für das Verdienst, welches entweder im wirklichen Kampfe mit dem Feinde oder daheim in Beziehung auf diesen Kampf erworben wird, den Orden des Eisernen Kreuzes wieder ins Leben zu rufen geruht. Wie sich die Deutschen Männer mit dem Heldenmuth ihrer Vorfahren in der großen Zeit der Befreiungskriege erhoben haben und in ruhmreicher Tapferkeit, von Sieg zu Sieg fortschreitend, kämpfen, so wirken auch die Frauen des gesamten Deutschlands in großartiger unermüdlicher Tätigkeit und Opferwilligkeit für das Wohl der Kämpfenden und deren Angehörigen. Ew. Königl. Majestät würden zwar mit der Huld, welche den Taten der Männer eine durch Preußens Geschichte geweihte Auszeichnung verheißen hat, auch der Vaterlandsliebe der Frauen, wie sie abermals in wahrhaft erhebender Allgemeinheit und Ausdauer jetzt sich betätigt, in ähnlicher Weise durch den erweiterten Louise-Orden Allerhöchstdero Anerkennung und den Dank des Vaterlands kundgeben können, für die gegenwärtigen Verhältnisse zu beengend, die Preussische Untertanenschaft als Bedingung der Verleihung beider Abteilungen des Louise-Ordens, andererseits für die erste Abteilung eine, gegenwärtig und durch Anwartschaften auch für die nächsten Jahre bereits erschöpfte Maximalzahl von 100 Verleihungen vorschreiben, Ew. Königl. Majestät Gnade Grenzen ziehen, welche ebenso unvereinbar mit den jetzt maßgebenden Umständen sein, wie Ew. Königl. Majestät landesväterliches Herz und Deutschen Sinn befriedigen würden. Deshalb, und geleitet von meinem, in der Teilnahme an jenen Leistungen wurzelnden pflichtmäßigen Bestreben, dem Verdienst, dessen Umfang und Höhe mit jedem Tag von neuem vor Augen tritt, auch vollen Lohn zu verschaffen, gestatte ich mir, die Beseitigung jener Schranken von Ew. Königl. Majestät Huld zu erbitten. Es könnte zwar im Verordnungswege die Bedingung Preussischer Untertanenschaft,

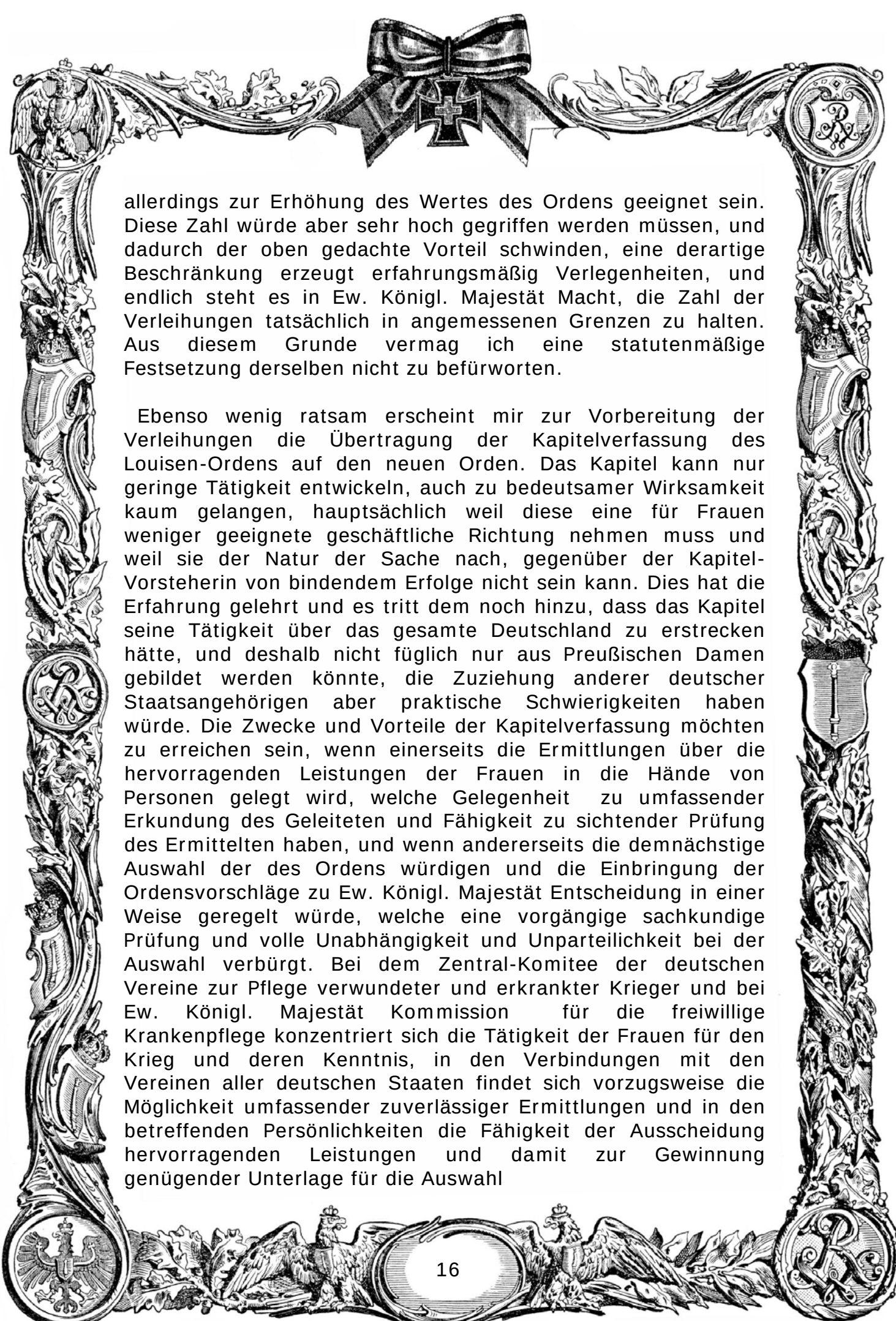


und weil sonst die jetzige unmittelbare Teilnahme an der Krankenpflege ganz unbelohnt bleiben müsste, auch jene Maximalzahl der Verleihungen aufgehoben werden. Eine abermalige wesentliche Änderung der Statuten, schon grundsätzlich unerwünscht, würde aber dem Louisen-Orden die ihm für alle Zeit zu sichernde patriotische Bedeutung zum großen Teile entziehen und überdies dem Geiste nicht völlig entsprechen, der, in seiner Quelle und Tendenz wesentlich von dem sich unterscheidend, der in den Befreiungskriegen auch die Frauen Preußens gegen die Unterdrückung und den Feind des Vaterlandens sich erheben ließ, in dem gegenwärtigen Kriege die Frauen Deutschlands tatkräftig beseelt. Diesem Geist und sonst maßgebenden Verhältnissen entspricht es, wie für die Männer, so auch Frauen einen besonderen, nur zur Belohnung des im jetzigen Kriege erworbenen Verdienstes bestimmten Orden, und zwar einen solchen zu stiften, der durch das Ordenszeichen sowohl Preußens Führerschaft im Kampfe als auch das Symbol, unter welchem die Frauenhilfe für ihn sich entwickelt und sammelt, vor Augen stellt und daran mahnt, dass die jetzige Erhebung Deutschlands die Frucht des durch Preußens Taten in den Befreiungskriegen gelegtem und seit dem sorgsam von ihm gepflegten Keims ist. Ein solcher Orden entspräche seiner Bestimmung für Frauen aller deutschen Stämme, er wäre durch seine Beschränkung auf die Taten in dem gegenwärtigen Kriege eine besonders ehrenvolle, das Andenken daran stets wach haltende Auszeichnung, aus seiner Stiftung würde Preußens Louisen-Orden als eine nur ihm gebührende Zierde erhalten.

Diese Erwägungen führen mich zu der Bitte, dass Ew. Königl. Majestät geruhen möchten, zur Belohnung des von Frauen im gegenwärtigen Kriege erworbenen Verdienstes anstatt der Verleihung des Louisen-Ordens eine besonderen Orden zu stiften, für den ich eine Dekoration nach der anliegenden Zeichnung und den Namen Verdienst-Kreuz vorzuschlagen mir erlaube.

Für die Statuten eines solchen Ordens dürfte in Betracht kommen, ob dessen Verleihungen auf eine bestimmte Zahl zu beschränken, welche Einrichtung zur Ermittlung der des Ordens würdigen Personen und zur Prüfung ihrer Verdienstlichkeit zu treffen sei und ob der Orden nur eine oder mehrere Klassen haben soll.

Die Festsetzung einer Maximalzahl der Verleihungen würde



allerdings zur Erhöhung des Wertes des Ordens geeignet sein. Diese Zahl würde aber sehr hoch gegriffen werden müssen, und dadurch der oben gedachte Vorteil schwinden, eine derartige Beschränkung erzeugt erfahrungsmäßig Verlegenheiten, und endlich steht es in Ew. Königl. Majestät Macht, die Zahl der Verleihungen tatsächlich in angemessenen Grenzen zu halten. Aus diesem Grunde vermag ich eine statutenmäßige Festsetzung derselben nicht zu befürworten.

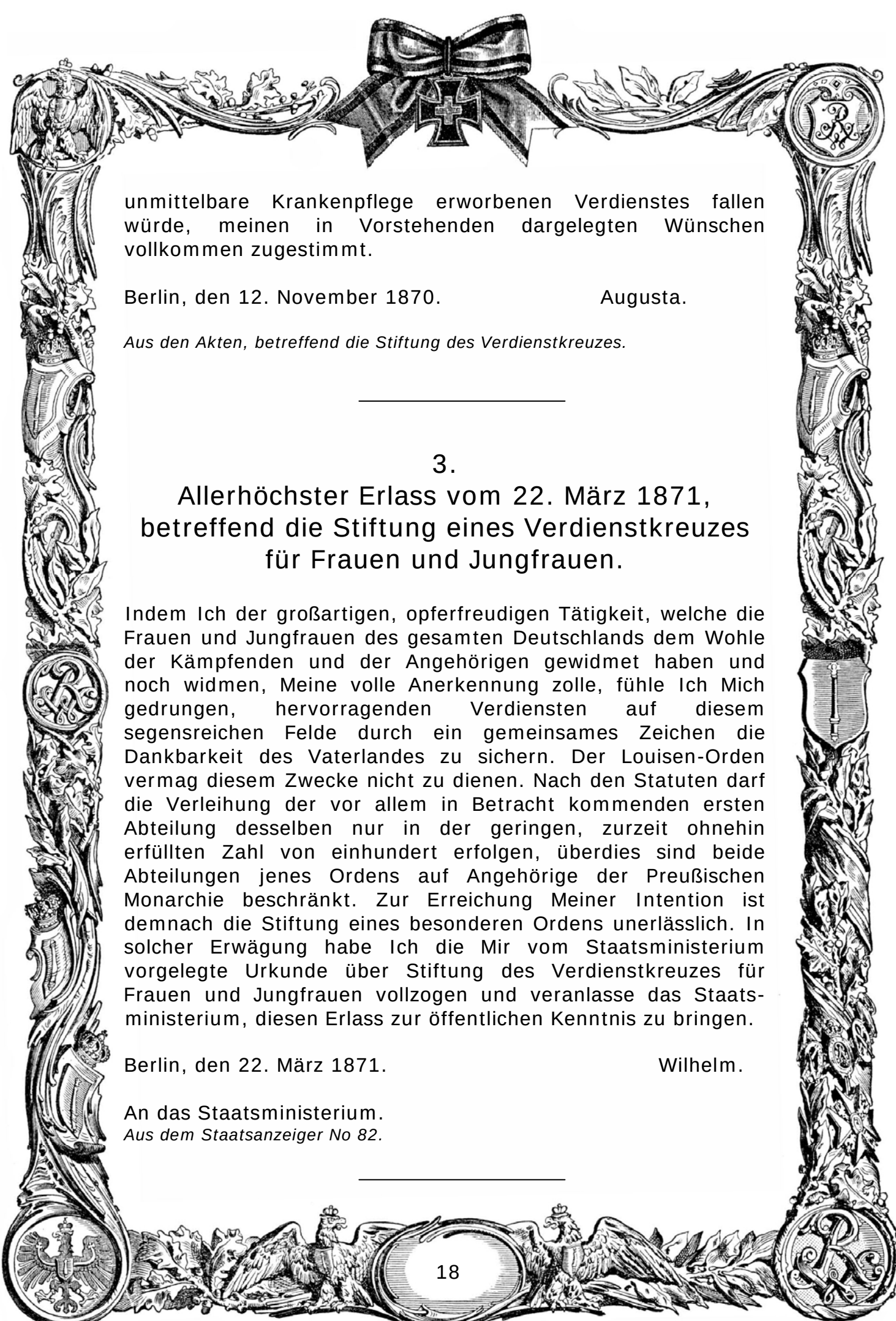
Ebenso wenig ratsam erscheint mir zur Vorbereitung der Verleihungen die Übertragung der Kapitelverfassung des Louisen-Ordens auf den neuen Orden. Das Kapitel kann nur geringe Tätigkeit entwickeln, auch zu bedeutsamer Wirksamkeit kaum gelangen, hauptsächlich weil diese eine für Frauen weniger geeignete geschäftliche Richtung nehmen muss und weil sie der Natur der Sache nach, gegenüber der Kapitel-Vorsteherin von bindendem Erfolge nicht sein kann. Dies hat die Erfahrung gelehrt und es tritt dem noch hinzu, dass das Kapitel seine Tätigkeit über das gesamte Deutschland zu erstrecken hätte, und deshalb nicht füglich nur aus Preußischen Damen gebildet werden könnte, die Zuziehung anderer deutscher Staatsangehörigen aber praktische Schwierigkeiten haben würde. Die Zwecke und Vorteile der Kapitelverfassung möchten zu erreichen sein, wenn einerseits die Ermittlungen über die hervorragenden Leistungen der Frauen in die Hände von Personen gelegt wird, welche Gelegenheit zu umfassender Erkundung des Geleiteten und Fähigkeit zu sichtender Prüfung des Ermittelten haben, und wenn andererseits die demnächstige Auswahl der des Ordens würdigen und die Einbringung der Ordensvorschläge zu Ew. Königl. Majestät Entscheidung in einer Weise geregelt würde, welche eine vorgängige sachkundige Prüfung und volle Unabhängigkeit und Unparteilichkeit bei der Auswahl verbürgt. Bei dem Zentral-Komitee der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger und bei Ew. Königl. Majestät Kommission für die freiwillige Krankenpflege konzentriert sich die Tätigkeit der Frauen für den Krieg und deren Kenntnis, in den Verbindungen mit den Vereinen aller deutschen Staaten findet sich vorzugsweise die Möglichkeit umfassender zuverlässiger Ermittlungen und in den betreffenden Persönlichkeiten die Fähigkeit der Ausscheidung hervorragenden Leistungen und damit zur Gewinnung genügender Unterlage für die Auswahl



der Ew. Königl. Majestät zu machenden Vorschläge. Wollen Ew. Majestät zu obigem Behufe die Bildung einer Kommission aus den vorgedachten Personen und einem die Geschäfte führenden Ordenssekretär anordnen, dieser die Berichterstattung über ihre Ermittlungen an mich vorschreiben, und die Auswahl der des Ordens Würdigen sowie den Vorschlag zu dessen Verleihung mir zu übertragen geruhen, so dürfte, wie ich mir schmeichle, in befriedigender Weise und ohne die Unzuträglichkeiten der Kapitelverfassung alles zu erreichen sein, was die Annahme der Letzteren motivieren könnte.

Die Scheidung des Ordens in mehrere Abteilungen und Klassen endlich hat bei dem Louisen-Orden als zuträglich sich nicht erwiesen. Es ist eine scharfe und gerechte Sonderung der Dienste in unmittelbarer Krankenpflege von den sonstigen patriotischen Leistungen der Frauen kaum möglich gewesen, die öffentliche Meinung hat nicht die Gründe zu erkennen vermocht aus denen gerade die erste oder zweite Klasse des Ordens verliehen worden, und infolgedessen hat es nicht ganz an unerquicklichen Kundgebungen gefehlt. Mit Rücksicht auf diese Erfahrungen und in der Erwägung, dass das Verdienst der Opferwilligkeit der Frauen dem Wesen nach bei allen Diensten und Leistungen der fraglichen Art in seinem innerlichen Grunde und Werte nach ein Gleichartiges ist, und dass das Maß der Verdienstlichkeit doch immer nicht in voller Gerechtigkeit abgewogen werden könnte, erdachte ich es für ratsam, das Verdienst-Kreuz nicht in Abteilungen oder Klassen zerfallen zu lassen.

Gestützt auf vorstehende Erwägungen erlaube ich mir, Ew. Königl. Majestät huldreicher Prüfung anbei den Entwurf der Urkunde über die Stiftung eines Verdienst-Kreuzes für Frauen mit der erfreulichen Bitte vorzutragen, solchen, falls er Allerhöchstdero Billigung finden sollte, durch einen, vielleicht wie bei der Wiederbelebung des Eisernen Kreuzes geschehen, mit der Urkunde selbst zu veröffentlichenden Erlass, wozu gleichfalls ein Entwurf anbei zu überreichen ich mir gestatte, zur Kognition und Gegenzeichnung des Staatsministeriums gelangen lassen zu wollen. Ihre Majestät die Königin Elisabeth hat sich als Protektorin der ersten Abteilung des Louisen-Ordens, in welche den bestehenden Statuten nach, die Auszeichnung des auch während des jetzigen Krieges durch



unmittelbare Krankenpflege erworbenen Verdienstes fallen würde, meinen in Vorstehenden dargelegten Wünschen vollkommen zugestimmt.

Berlin, den 12. November 1870.

Augusta.

Aus den Akten, betreffend die Stiftung des Verdienstkreuzes.

3.

**Allerhöchster Erlass vom 22. März 1871,
betreffend die Stiftung eines Verdienstkreuzes
für Frauen und Jungfrauen.**

Indem Ich der großartigen, opferfreudigen Tätigkeit, welche die Frauen und Jungfrauen des gesamten Deutschlands dem Wohle der Kämpfenden und der Angehörigen gewidmet haben und noch widmen, Meine volle Anerkennung zolle, fühle Ich Mich gedrungen, hervorragenden Verdiensten auf diesem segensreichen Felde durch ein gemeinsames Zeichen die Dankbarkeit des Vaterlandes zu sichern. Der Louisen-Orden vermag diesem Zwecke nicht zu dienen. Nach den Statuten darf die Verleihung der vor allem in Betracht kommenden ersten Abteilung desselben nur in der geringen, zurzeit ohnehin erfüllten Zahl von einhundert erfolgen, überdies sind beide Abteilungen jenes Ordens auf Angehörige der Preussischen Monarchie beschränkt. Zur Erreichung Meiner Intention ist demnach die Stiftung eines besonderen Ordens unerlässlich. In solcher Erwägung habe Ich die Mir vom Staatsministerium vorgelegte Urkunde über Stiftung des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen vollzogen und veranlasse das Staatsministerium, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Berlin, den 22. März 1871.

Wilhelm.

An das Staatsministerium.

Aus dem Staatsanzeiger No 82.

4.

Urkunde über die Stiftung des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.
haben in Anerkennung der unermüdlichen und segensreichen
Opferwilligkeit in dem nunmehr ehrenvoll beendeten Kriege für
des Vaterlandes Ehre und Selbstständigkeit Deutschlands
Frauen und Jungfrauen für das Wohl der Kämpfenden und
deren Angehörigen gewirkt haben und noch fortwährend wirken,
die Stiftung eines Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen,
die solchergestalt um das Vaterland verdient gemacht haben,
beschlossen und verordnen zur Ausführung dieses Unseres
Beschlusses, was folgt:

1. Das Verdienstkreuz wird von Uns, auf den Vorschlag Ihrer
Majestät der Königin, Unserer Gemahlin, zu ehrender
Anerkennung der Verdienste von Frauen und Jungfrauen
verliehen, welche durch Pflege der im beendeten Kriege gegen
Frankreich Verwundeten und Erkrankten, oder durch
anderweitige Tätigkeit für das Wohl der Kämpfenden und deren
Angehörigen sich ausgezeichnet haben.

2. Das Ordenszeichen besteht in einem Kreuz von schwarzer
Emaille mit silbernem Rande, welchem ein rotes, weiß
gerändertes Kreuz aufgelegt ist. Dasselbe ist ferner auf der
Rückseite in der Mitte mit Unserem und Unserer Königlichen
Gemahlin Namenszuge, in der oberen Spitze des Mittelbalkens
mit der Königlichen Krone, in seiner unteren Spitze mit der Zahl
1870/71 versehen und wird an einem weißen, schwarz
geränderten Seidenbände mit gleicher Schleife und silbernem
Ringe auf der linken Brust getragen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und
beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 22. März 1871. (L.S.) Wilhelm.

Graf v. Bismarck-Schönhausen. v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v.
Mühler. v. Selchow. Graf zu Eulenburg. Leonhardt.
Camphausen.

Aus dem Staatsanzeiger No 82.

5.

**Allerhöchstes Handschreiben bei Verleihung des
Verdienstkreuzes an Fürstinnen.**

Durchlauchtigste Fürstin!
Freundlich liebe Muhme!

Nachdem ich Mich gewogen gefunden, zur heutigen Feier des Friedens- und Dankesfestes ein Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen zu stiften, gereicht es mir zum besonderen Vergnügen, Eurer Königlichen Hoheit, auf den Vorschlag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner viel geliebten Frau Gemahlin, das hier beifolgende Kreuz mit dem Ersuchen zu verleihen, solches als ein Zeichen der Erinnerung an jene große Zeit zu tragen, welcher Deutschland seiner Wiedergeburt verdankt.

Mit der Versicherung wahrer Hochachtung und Freundschaft verbleibe ich

Euer Königlichen Hoheit

freundwilliger Vetter

Berlin, den 18. Juni 1871.

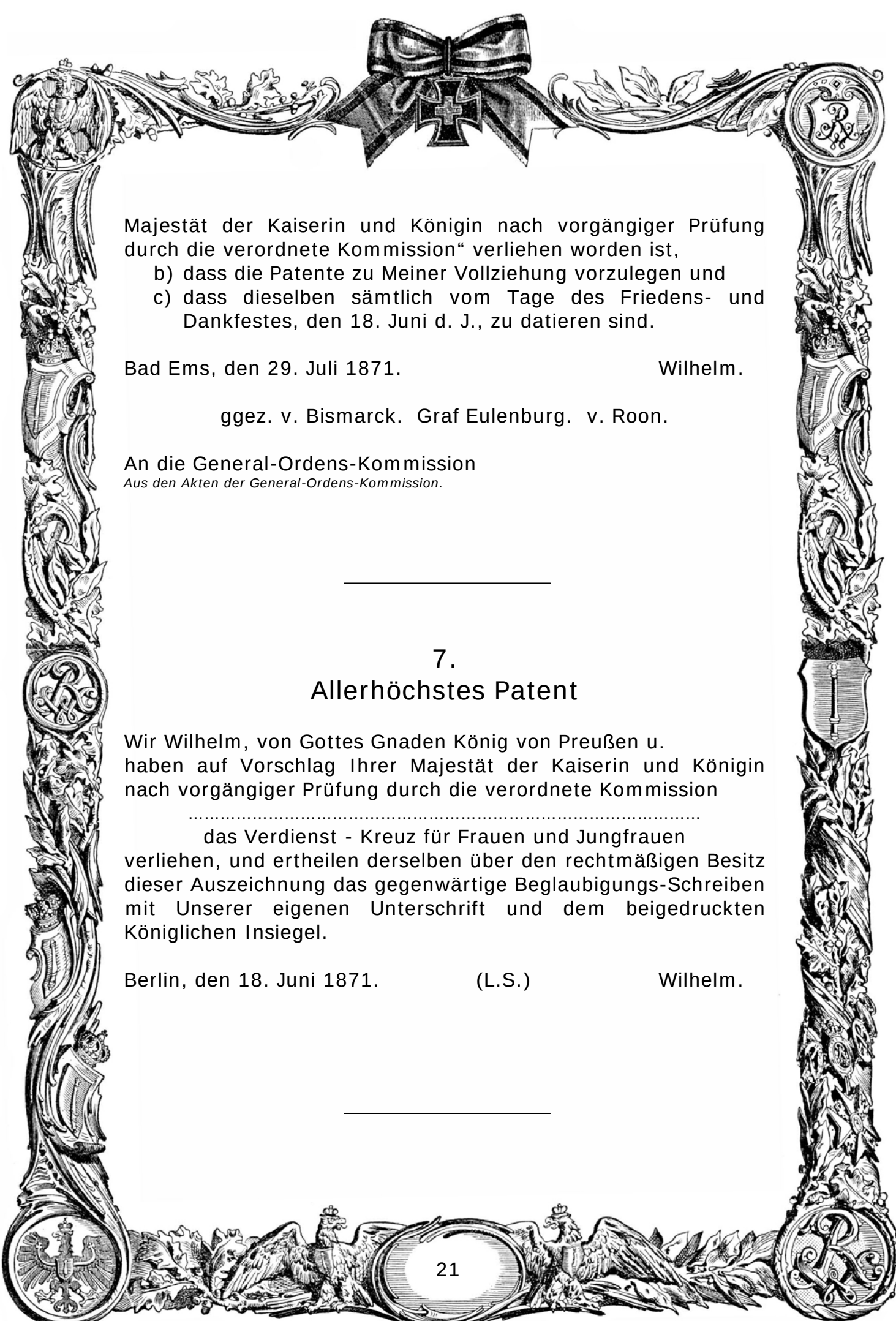
Wilhelm.

6.

**Allerhöchste Ordre, die Ausfertigung der Patente
und Publikationen der Verleihungen betreffend.**

Unter Bezugnahme auf Meine Ordre vom heutigen Tage, betreffend die Verleihung der Verdienst-Kreuze für Frauen und Jungfrauen an die darin bezeichneten Damen, bestimme Ich Behufs Ausführung der Stiftungs-Urkunde vom 22. März d. J.:

a) dass bei den für die Dekorierten anzufertigenden Patenten, so wie bei der Publikation der Verleihungen die Fassung zu wählen ist, dass das Verdienst-Kreuz „auf Vorschlag Ihrer



Majestät der Kaiserin und Königin nach vorgängiger Prüfung durch die verordnete Kommission“ verliehen worden ist,

b) dass die Patente zu Meiner Vollziehung vorzulegen und

c) dass dieselben sämtlich vom Tage des Friedens- und Dankfestes, den 18. Juni d. J., zu datieren sind.

Bad Ems, den 29. Juli 1871.

Wilhelm.

ggez. v. Bismarck. Graf Eulenburg. v. Roon.

An die General-Ordens-Kommission

Aus den Akten der General-Ordens-Kommission.

7.

Allerhöchstes Patent

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. haben auf Vorschlag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin nach vorgängiger Prüfung durch die verordnete Kommission

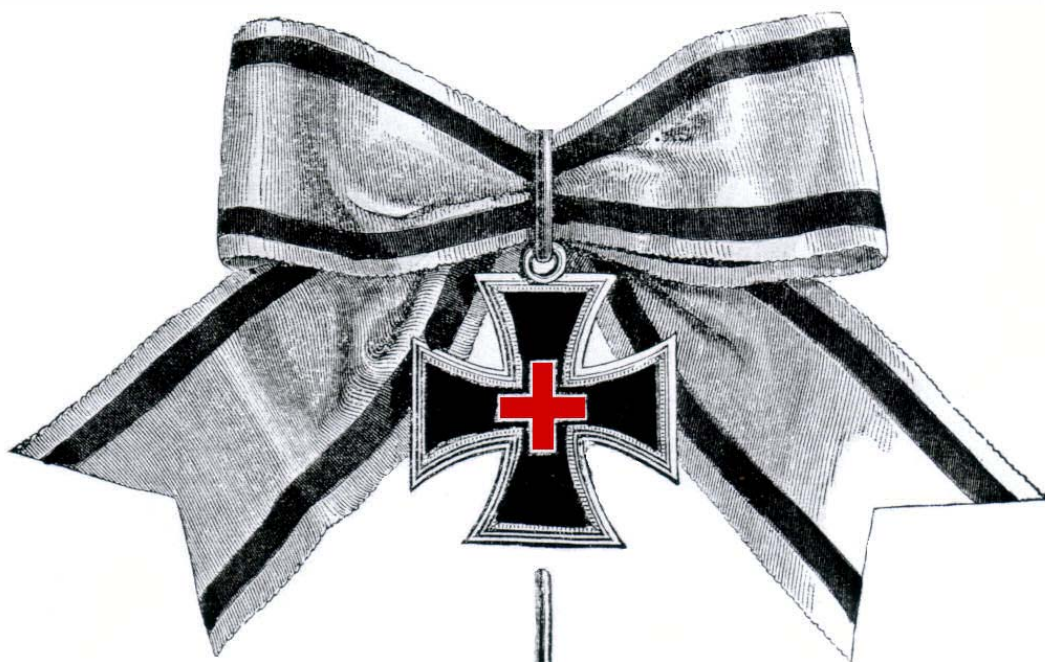
.....
das Verdienst - Kreuz für Frauen und Jungfrauen
verliehen, und ertheilen derselben über den rechtmäßigen Besitz dieser Auszeichnung das gegenwärtige Beglaubigungs-Schreiben mit Unserer eigenen Unterschrift und dem begedruckten Königlichen Insiegel.

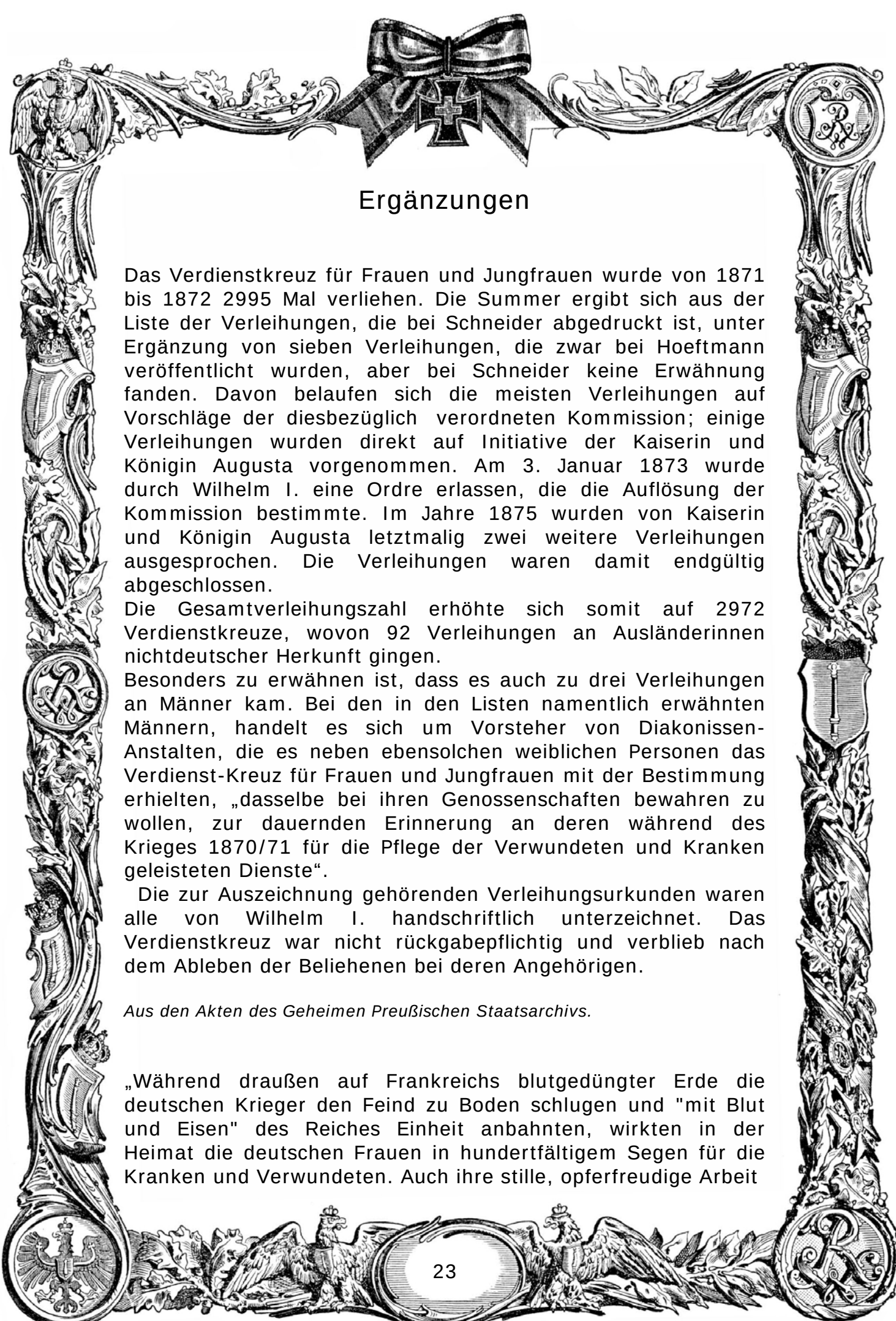
Berlin, den 18. Juni 1871.

(L.S.)

Wilhelm.







Ergänzungen

Das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen wurde von 1871 bis 1872 2995 Mal verliehen. Die Summe ergibt sich aus der Liste der Verleihungen, die bei Schneider abgedruckt ist, unter Ergänzung von sieben Verleihungen, die zwar bei Hoeftmann veröffentlicht wurden, aber bei Schneider keine Erwähnung fanden. Davon belaufen sich die meisten Verleihungen auf Vorschläge der diesbezüglich verordneten Kommission; einige Verleihungen wurden direkt auf Initiative der Kaiserin und Königin Augusta vorgenommen. Am 3. Januar 1873 wurde durch Wilhelm I. eine Ordre erlassen, die die Auflösung der Kommission bestimmte. Im Jahre 1875 wurden von Kaiserin und Königin Augusta letztmalig zwei weitere Verleihungen ausgesprochen. Die Verleihungen waren damit endgültig abgeschlossen.

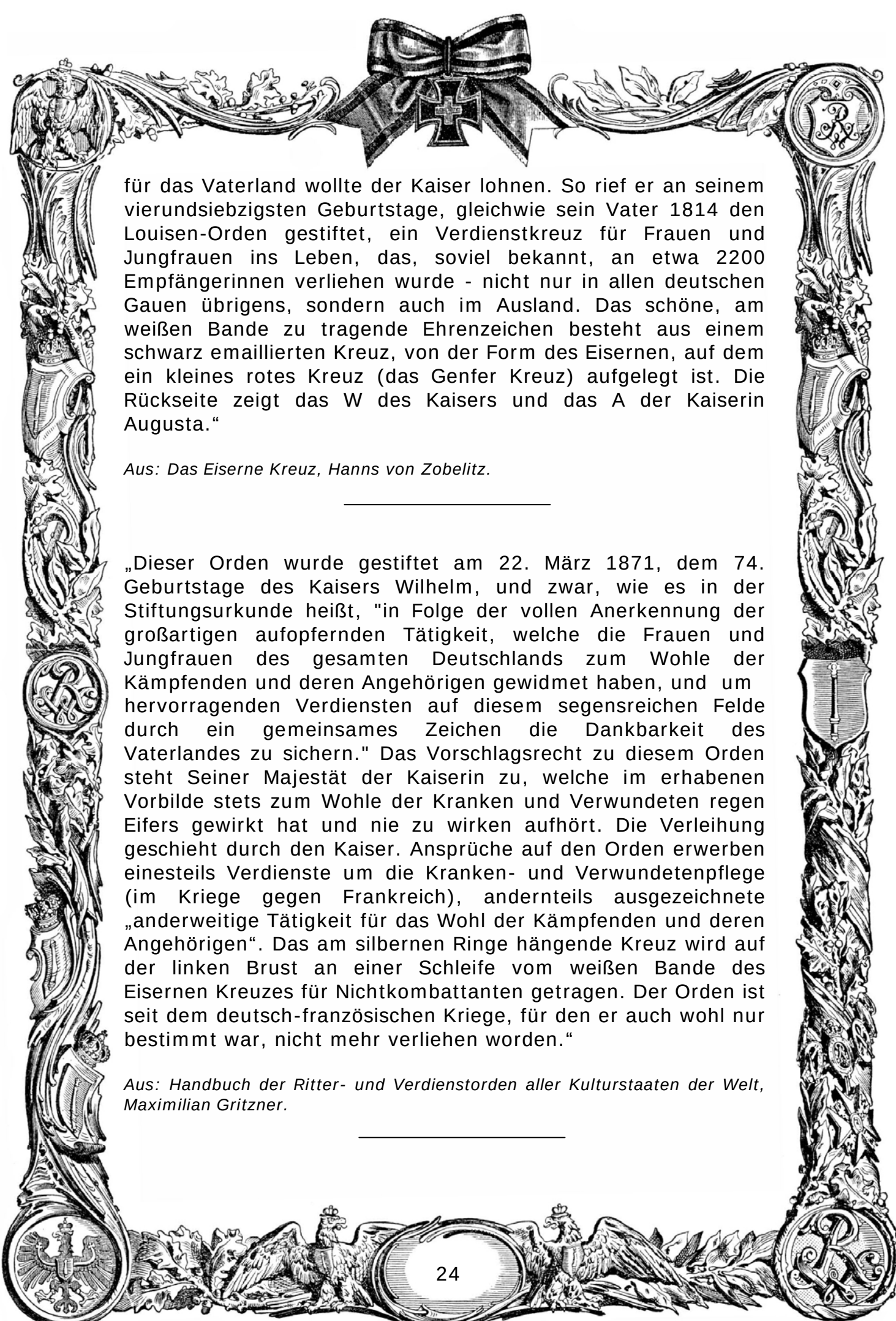
Die Gesamtverleihungszahl erhöhte sich somit auf 2972 Verdienstkreuze, wovon 92 Verleihungen an Ausländerinnen nichtdeutscher Herkunft gingen.

Besonders zu erwähnen ist, dass es auch zu drei Verleihungen an Männer kam. Bei den in den Listen namentlich erwähnten Männern, handelt es sich um Vorsteher von Diakonissen-Anstalten, die es neben ebensolchen weiblichen Personen das Verdienst-Kreuz für Frauen und Jungfrauen mit der Bestimmung erhielten, „dasselbe bei ihren Genossenschaften bewahren zu wollen, zur dauernden Erinnerung an deren während des Krieges 1870/71 für die Pflege der Verwundeten und Kranken geleisteten Dienste“.

Die zur Auszeichnung gehörenden Verleihungsurkunden waren alle von Wilhelm I. handschriftlich unterzeichnet. Das Verdienstkreuz war nicht rückgabepflichtig und verblieb nach dem Ableben der Beliehenen bei deren Angehörigen.

Aus den Akten des Geheimen Preußischen Staatsarchivs.

„Während draußen auf Frankreichs blutgedüngter Erde die deutschen Krieger den Feind zu Boden schlugen und "mit Blut und Eisen" des Reiches Einheit anbahnten, wirkten in der Heimat die deutschen Frauen in hundertfältigem Segen für die Kranken und Verwundeten. Auch ihre stille, opferfreudige Arbeit



für das Vaterland wollte der Kaiser lohnen. So rief er an seinem vierundsiebzigsten Geburtstage, gleichwie sein Vater 1814 den Louisen-Orden gestiftet, ein Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen ins Leben, das, soviel bekannt, an etwa 2200 Empfängerinnen verliehen wurde - nicht nur in allen deutschen Gauen übrigens, sondern auch im Ausland. Das schöne, am weißen Bande zu tragende Ehrenzeichen besteht aus einem schwarz emaillierten Kreuz, von der Form des Eisernen, auf dem ein kleines rotes Kreuz (das Genfer Kreuz) aufgelegt ist. Die Rückseite zeigt das W des Kaisers und das A der Kaiserin Augusta.“

Aus: Das Eiserne Kreuz, Hanns von Zobelitz.

„Dieser Orden wurde gestiftet am 22. März 1871, dem 74. Geburtstage des Kaisers Wilhelm, und zwar, wie es in der Stiftungsurkunde heißt, "in Folge der vollen Anerkennung der großartigen aufopfernden Tätigkeit, welche die Frauen und Jungfrauen des gesamten Deutschlands zum Wohle der Kämpfenden und deren Angehörigen gewidmet haben, und um hervorragenden Verdiensten auf diesem segensreichen Felde durch ein gemeinsames Zeichen die Dankbarkeit des Vaterlandes zu sichern." Das Vorschlagsrecht zu diesem Orden steht Seiner Majestät der Kaiserin zu, welche im erhabenen Vorbilde stets zum Wohle der Kranken und Verwundeten regen Eifers gewirkt hat und nie zu wirken aufhört. Die Verleihung geschieht durch den Kaiser. Ansprüche auf den Orden erwerben einestheils Verdienste um die Kranken- und Verwundetenpflege (im Kriege gegen Frankreich), andernteils ausgezeichnete „anderweitige Tätigkeit für das Wohl der Kämpfenden und deren Angehörigen“. Das am silbernen Ringe hängende Kreuz wird auf der linken Brust an einer Schleife vom weißen Bande des Eisernen Kreuzes für Nichtkombattanten getragen. Der Orden ist seit dem deutsch-französischen Kriege, für den er auch wohl nur bestimmt war, nicht mehr verliehen worden.“

Aus: Handbuch der Ritter- und Verdienstorden aller Kulturstaaen der Welt, Maximilian Gritzner.



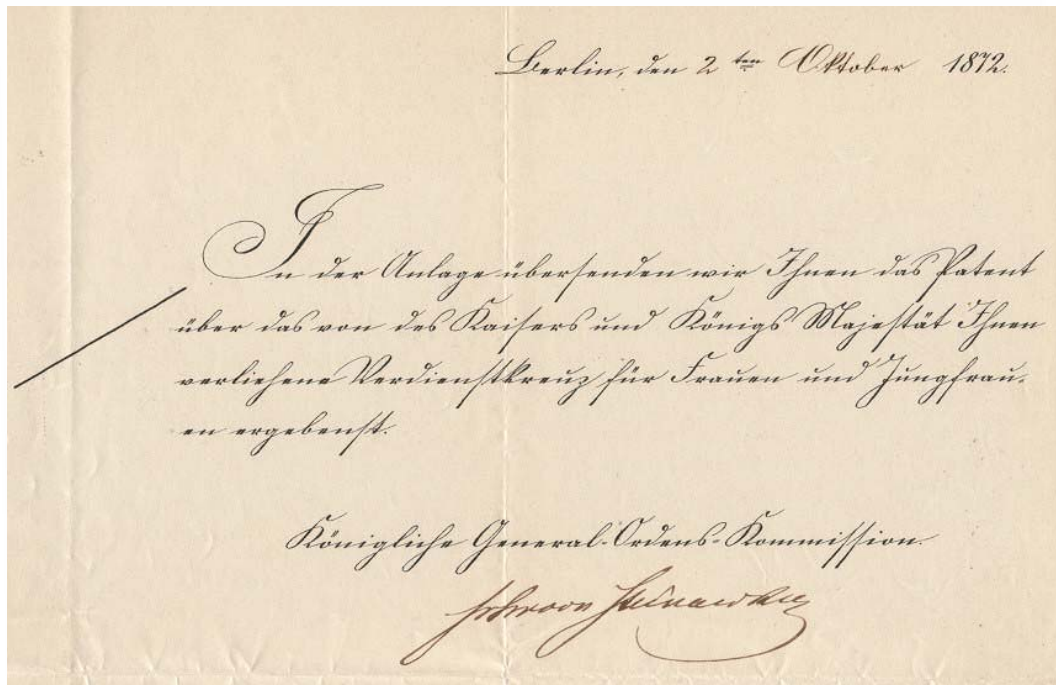
haben auf Vorschlag Ihrer Majestätlichen Kaiserin und Königin,
nach vorgängiger Prüfung durch die vereehrte Commission,
des Herrn Kaufmann Amalie Glaser, geborenen Tarnbmann, zu Neustadt

erließen, mir ertheilten Rathschlüssen über den vorstehenden Ge-
sitz dieser Einsendung ob gegenwärtige Zugleichigungs-
Bescheid mit Unserer eigenen Unterschrift und dem be-
zogenen Königlichem Insigne. Berlin den 10. Juni 1844.



Wm. J. L. S.

Übersendungsschreiben zum Patent



Etuideckel



Etuverschluss



Übersendungsschreiben zur Dekoration

Lautlin, den 30. August 1871.

Euer Majestät der König haben auf Vortrag
 Euer Majestät der Kaiserin und Königin, nach
 vorgängiger Prüfung durch die sächsische Kommission,
 Euer das Kaiserlich-Königliche für Sachsen und Thüringen
 zu verleihen und auszuzeichnen geruht, Euer die En-
 signen daffallen anzuerkennen.

In Gemäßheit dieses Allerhöchsten Befehls haben
 wir Euer die Dekoration sofort mit dem ganz ge-
 rechten Befehl: und über Euer Empfang eine Befrei-
 ung gegeben, auf das anliegende Formulare gefäl-
 ligt auszufüllen und an uns zu übersenden zu lassen,
 damit Euer das Ordre sofort ausgestellt werden
 kann.

Königlich General-Ordre-Kommission.
 von Bonin.

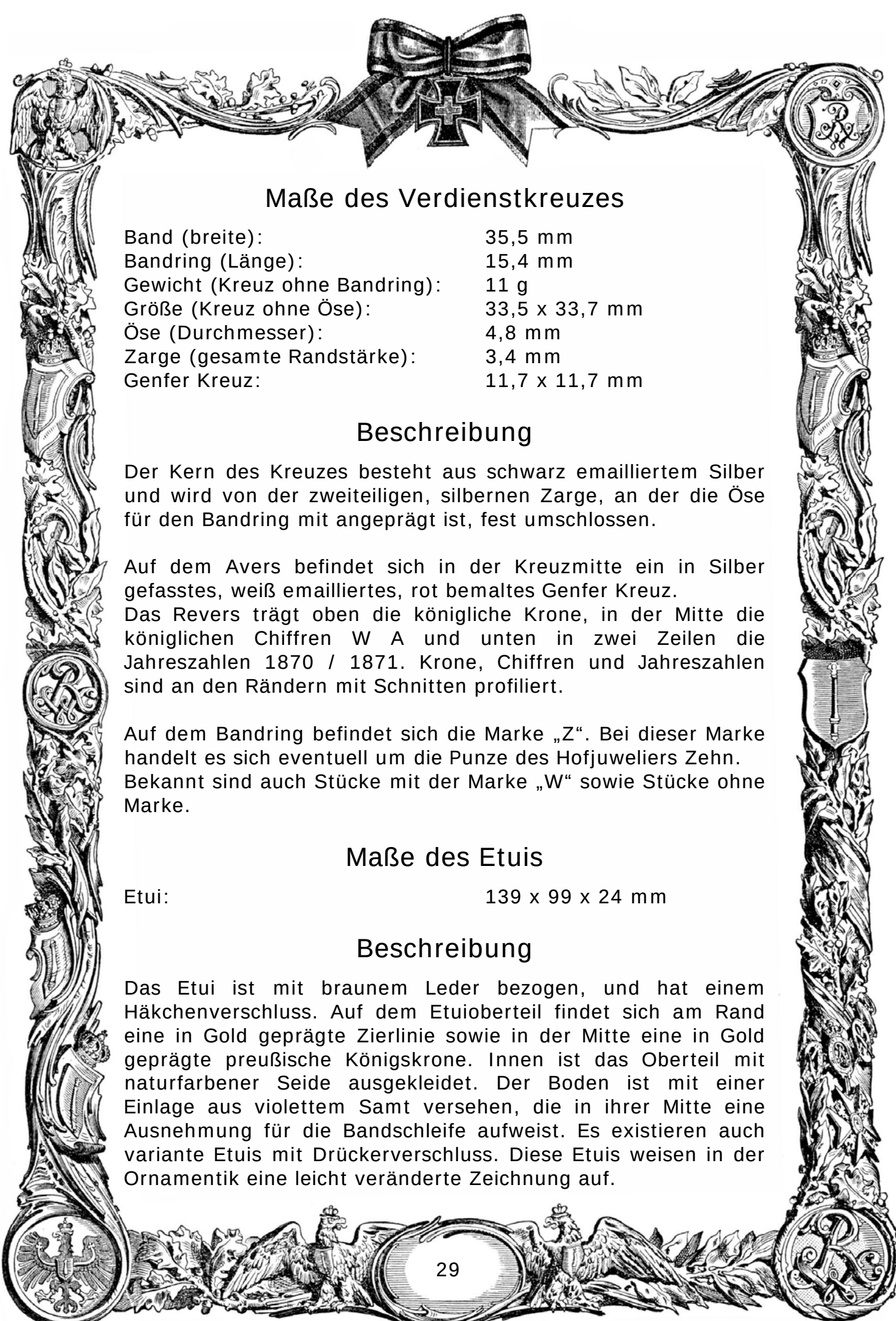
An
 Frau Maria Glaser, geb. Lambmann
 Hofgärtnerin
 zu
 Wiesbaden.

Dekoration im Etui
Vorderseite



Rückseite





Maße des Verdienstkreuzes

Band (breite):	35,5 mm
Bandring (Länge):	15,4 mm
Gewicht (Kreuz ohne Bandring):	11 g
Größe (Kreuz ohne Öse):	33,5 x 33,7 mm
Öse (Durchmesser):	4,8 mm
Zarge (gesamte Randstärke):	3,4 mm
Genfer Kreuz:	11,7 x 11,7 mm

Beschreibung

Der Kern des Kreuzes besteht aus schwarz emailliertem Silber und wird von der zweiteiligen, silbernen Zarge, an der die Öse für den Bandring mit angeprägt ist, fest umschlossen.

Auf dem Avers befindet sich in der Kreuzmitte ein in Silber gefasstes, weiß emailliertes, rot bemaltes Genfer Kreuz.

Das Revers trägt oben die königliche Krone, in der Mitte die königlichen Chiffren W A und unten in zwei Zeilen die Jahreszahlen 1870 / 1871. Krone, Chiffren und Jahreszahlen sind an den Rändern mit Schnitten profiliert.

Auf dem Bandring befindet sich die Marke „Z“. Bei dieser Marke handelt es sich eventuell um die Punze des Hofjuweliers Zehn. Bekannt sind auch Stücke mit der Marke „W“ sowie Stücke ohne Marke.

Maße des Etuis

Etui: 139 x 99 x 24 mm

Beschreibung

Das Etui ist mit braunem Leder bezogen, und hat einem Hakenverschluss. Auf dem Etuioberteil findet sich am Rand eine in Gold geprägte Zierlinie sowie in der Mitte eine in Gold geprägte preußische Königskrone. Innen ist das Oberteil mit naturfarbener Seide ausgekleidet. Der Boden ist mit einer Einlage aus violetterm Samt versehen, die in ihrer Mitte eine Ausnehmung für die Bandschleife aufweist. Es existieren auch variante Etuis mit Drückerverschluss. Diese Etuis weisen in der Ornamentik eine leicht veränderte Zeichnung auf.

Entwurfszeichnungen

Im Folgenden sind die drei farbigen Entwürfe dargestellt, die der Geheime Rat Sulzer (siehe Seite 9) dem Kabinettsrat Dr. Brandis mit seinem Schreiben vom 28. Oktober 1870 übersandte.



In der gleichen Akte der General-Ordens-Kommission findet sich noch eine weitere Entwurfszeichnung, die der Vollständigkeit halber ebenfalls mit aufgeführt wird.





Anmerkungen zum gezeigten Dokumentenkonvolut

Die Beliehene des gezeigten Dokumentenkonvoluts war die Kaufmannsfrau Amalie Glaser, geborene Dambmann aus Wiesbaden, Metzgergasse 3. Frau Glaser war Jahrgang 1829. Aus den Akten des Hessischen Hauptstaatsarchivs ließ sich noch die Begründung, die zum Vorschlag der Verleihung führte, ermitteln. Wer die Begründung abgab, ließ sich leider nicht feststellen. Es findet sich folgender Eintrag:

„Meine Mitglieder, die sich alle wieder oder noch gütig erwiesen haben, alle mit großer Aufopferung an Zeit und Kräften, so wie Liebesgaben:

Frau Eichhorn, Frau Glaser, Frau Herz, Frauen und Töchter aus dem hiesigen, angesehenen Kaufmannsstand.

Frau Eichhorn, Glaser, Herz haben drei Lazarette eingerichtet, wozu erst alles musste beschafft werden, haben in einem oder dem anderen Lazarett den Haushalt geleitet und sich dabei sehr tätig und umsichtig mit großer Pflichttreue in diesen neun Monaten gezeigt.“

Ferner findet sich in den Akten ein Schreiben vom 4. Mai 1871 aus dem hervorgeht, dass die genannten Daten der Frau Glaser dem Königlichen Regierungspräsidenten Graf Eulenberg zugesandt wurden.

Interessant erscheint der Umstand, dass Frau Glaser das Verdienstkreuz mit dem Übersendungsschreiben im September 1871 erhalten haben muss, das Patent zur Auszeichnung jedoch erst im Oktober 1872. Wie aus dem Übersendungsschreiben zur Dekoration hervorgeht, wurde zuerst die Dekoration übersandt. Erst nachdem bei der General-Ordens-Kommission das dem Kreuz beigefügte Formular mit der Bestätigung des Empfangs der Auszeichnung einging, wurde die Ausfertigung des Patents veranlasst, was die zeitliche Differenz erklärt.

Die Patente waren, analog zu denen zum Eisernen Kreuz, alle auf dem 18. Juni 1871 ausgestellt.

Neben dem Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen erhielt Frau Glaser auch die Kriegsdenkmünze für den Krieg 1870 / 71 in Stahl am Nichtkombattantenband, wovon sich das Besitzzeugnis ebenfalls erhalten hat und hier abschließend dargestellt werden soll.



Kriegsdenkmünze 1870 / 71 in Stahl

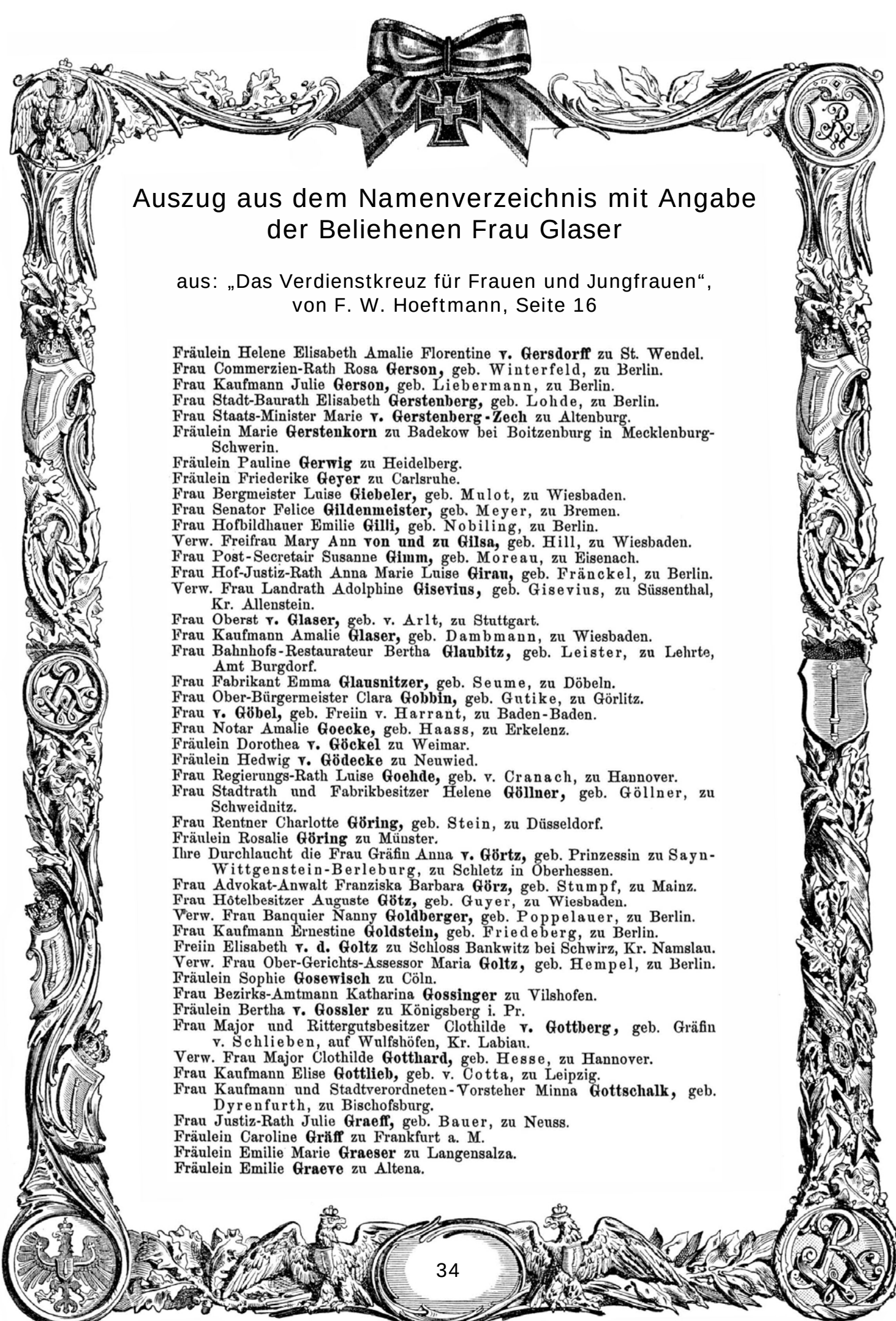


Vorderseite / Ø 29,5 mm



Rückseite

Versilberte Ausführung an der Damenschleife.



Auszug aus dem Namenverzeichnis mit Angabe der Beliehenen Frau Glaser

aus: „Das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen“,
von F. W. Hoeftmann, Seite 16

Fräulein Helene Elisabeth Amalie Florentine **v. Gersdorff** zu St. Wendel.
Frau Commerzien-Rath Rosa **Gerson**, geb. Winterfeld, zu Berlin.
Frau Kaufmann Julie **Gerson**, geb. Liebermann, zu Berlin.
Frau Stadt-Baurath Elisabeth **Gerstenberg**, geb. Lohde, zu Berlin.
Frau Staats-Minister Marie **v. Gerstenberg-Zech** zu Altenburg.
Fräulein Marie **Gerstenkorn** zu Badekow bei Boitzenburg in Mecklenburg-Schwerin.
Fräulein Pauline **Gerwig** zu Heidelberg.
Fräulein Friederike **Geyer** zu Carlsruhe.
Frau Bergmeister Luise **Giebeler**, geb. Mulot, zu Wiesbaden.
Frau Senator Felice **Gildenmeister**, geb. Meyer, zu Bremen.
Frau Hofbildhauer Emilie **Gilli**, geb. Nobiling, zu Berlin.
Verw. Freifrau Mary Ann **von und zu Gilsa**, geb. Hill, zu Wiesbaden.
Frau Post-Secretair Susanne **Gimm**, geb. Moreau, zu Eisenach.
Frau Hof-Justiz-Rath Anna Marie Luise **Girau**, geb. Fränckel, zu Berlin.
Verw. Frau Landrath Adolphine **Gisevius**, geb. Gisevius, zu Süssenthal, Kr. Allenstein.
Frau Oberst **v. Glaser**, geb. v. Arlt, zu Stuttgart.
Frau Kaufmann Amalie **Glaser**, geb. Dambmann, zu Wiesbaden.
Frau Bahnhofs-Restaurateur Bertha **Glaubitz**, geb. Leister, zu Lehrte, Amt Burgdorf.
Frau Fabrikant Emma **Glausnitzer**, geb. Seume, zu Döbeln.
Frau Ober-Bürgermeister Clara **Gobbin**, geb. Gutike, zu Görlitz.
Frau **v. Göbel**, geb. Freiin v. Harrant, zu Baden-Baden.
Frau Notar Amalie **Goecke**, geb. Haass, zu Erkelenz.
Fräulein Dorothea **v. Göckel** zu Weimar.
Fräulein Hedwig **v. Gödecke** zu Neuwied.
Frau Regierungs-Rath Luise **Goehde**, geb. v. Cranach, zu Hannover.
Frau Stadtrath und Fabrikbesitzer Helene **Göllner**, geb. Göllner, zu Schweidnitz.
Frau Rentner Charlotte **Göring**, geb. Stein, zu Düsseldorf.
Fräulein Rosalie **Göring** zu Münster.
Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Anna **v. Görtz**, geb. Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, zu Schletzt in Oberhessen.
Frau Advokat-Anwalt Franziska Barbara **Görz**, geb. Stumpf, zu Mainz.
Frau Hôtelbesitzer Auguste **Götz**, geb. Guyer, zu Wiesbaden.
Verw. Frau Banquier Nanny **Goldberger**, geb. Poppelauer, zu Berlin.
Frau Kaufmann Ernestine **Goldstein**, geb. Friedeberg, zu Berlin.
Freiin Elisabeth **v. d. Goltz** zu Schloss Bankwitz bei Schwirz, Kr. Namslau.
Verw. Frau Ober-Gerichts-Assessor Maria **Goltz**, geb. Hempel, zu Berlin.
Fräulein Sophie **Gosewisch** zu Cöln.
Frau Bezirks-Amtmann Katharina **Gossinger** zu Vilshofen.
Fräulein Bertha **v. Gossler** zu Königsberg i. Pr.
Frau Major und Rittergutsbesitzer Clothilde **v. Gottberg**, geb. Gräfin v. Schlieben, auf Wulfshöfen, Kr. Labiau.
Verw. Frau Major Clothilde **Gotthard**, geb. Hesse, zu Hannover.
Frau Kaufmann Elise **Gottlieb**, geb. v. Cotta, zu Leipzig.
Frau Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Minna **Gottschalk**, geb. Dyrenfurth, zu Bischofsburg.
Frau Justiz-Rath Julie **Graeff**, geb. Bauer, zu Neuss.
Fräulein Caroline **Gräff** zu Frankfurt a. M.
Fräulein Emilie Marie **Graeser** zu Langensalza.
Fräulein Emilie **Graeve** zu Altena.